

|   |    |
|---|----|
| <i>IMPRESSUM</i>  | 3  |
| <i>KAPITEL 1</i>  | 4  |
| <b>STECKBRIEF</b>   | 5  |
| <i>KAPITEL 2</i>  | 10 |
| <b>WAS IST GLÜCK?</b>                                     | 11 |
| <i>KAPITEL 3</i>  | 14 |
| <b>WISSENS-SCHAFFUNG, DIE SCHÖNHEIT DER SCHNEEFLOCKEN</b> | 15 |
| <i>KAPITEL 4</i>  | 20 |
| <b>WERKE VON EWIGKEITSWERT</b>                            | 21 |
| <i>KAPITEL 5</i>  | 26 |
| <b>DAS GEHEIMNIS ÜBER DEN KOSMOS</b>                      | 27 |
| <i>KAPITEL 6</i>  | 40 |
| <b>MENSCHENWERK UND MENSCHENZEIT</b>                      | 41 |
| <i>KAPITEL 7</i>  | 50 |
| <b>BÄUME SIND GEDICHTE</b>                                | 51 |
| <i>KAPITEL 8</i>  | 58 |
| <b>KURZCHARAKTERISTIK</b>                                 | 59 |
| <i>HCS TABELLE</i>  | 62 |
| <i>BAUMHEILKUNDE</i>                                      | 65 |



# IMPRESSUM

Leitsterne im Spiegel der Bäume

## Johannes Kepler

im Spiegel des Eibenbaumes

Band 22



von Doris Richter

Lektorat: Madeleine Brandenburg, lic. phil. Psychologin

Photos: iStockFoto, Doris Richter

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 9783735790934

1. Auflage - Juli 2014

Layout & Satz: [NEURONprocessing](http://NEURONprocessing.com) & [www.eBook-Freun.de](http://www.eBook-Freun.de)

© Doris Richter

Joy-Edition Verlag für Wort und Bild, 6430 Schwyz CH

[Kontakt@PraxisRichter.com](mailto:Kontakt@PraxisRichter.com)

# *KAPITEL 1*



# STECKBRIEF

## **Johannes Kepler**

1571 - 1630

im Spiegel des

## **EIBENBAUMES**

### **Johannes Kepler**

Johannes Kepler ist am 27. Dezember 1571 in Weil der Stadt in Deutschland geboren und gestorben in Regensburg am 15. November 1630.

Der Wissenschaftler war ein deutscher Naturphilosoph, Mathematiker, Astronom, Astrologe, Optiker und evangelischer Theologe.

Seine Werke sind weltberühmt. Er entdeckte die Gesetze der Planetenbewegung und den 17-Sternkörper.

Zu Beginn Kepler's Überlegungen zu den Planetenbahnen stand die „Erleuchtung“, die Abstände der fünf Planeten von der Sonne entsprächen genau den Kugeln zu den fünf platonischen Körpern. Als er rechnerisch weitgehende Übereinstimmung fand, war er sicher, durch Mathematik und Beobachtung den Bau oder die „Architektur“ des Alls enthüllt zu haben. Neben den astronomischen Untersuchungen verfasste Kepler einen Aufsatz zur Symmetrie von Schneeflocken und vieles mehr.

## IN BEZIEHUNG SETZEN, DAS IST DAS GEHEIMNIS

Die grossen Wissenschaftler aller Zeiten haben etwas gekannt, was wir Glück nennen. Sie haben Wissen von der Oberfläche der Erscheinungen bis zur ihren jeweiligen Tiefen hin erarbeitet und verfolgt. Sie sind mit Hilfe von Zahlen, Symbolen und Bildern abgestiegen und haben das Oberflächlichste mit den tiefsten Tiefen zusammengeführt (Komplementarität).

Das Hineinfallen in die Tiefe ist es, das Glück erzeugt. Es bedeutet einen Schmelzvorgang, ein Verschmelzen in die tiefen Gründe der Welt und des gesamten Kosmos. Während jenem Vorgang Erkenntnis zuzulassen, bedeutet Glück und es bedeutet auch eine übergeordnete Freude zu erleben. Wenn der Wissenschaftler dann seine Erkenntnisse weitergeben kann, muss er sich des Verständnisses wegen mit Zahlen, Symbolen und Gleichnissen bemühen, das Erkannte zu transportieren, damit es im Aussen gesichtet werden kann. Dieses Erkennen kann jedoch nicht das tiefergriffene Glück in selber Qualität und Grösse transportieren oder gar vermitteln. Der Schüler der jeweiligen Wissenschaft wird aufgerufen sein, einst dem Lehrer zu folgen und selbst von der Oberfläche in die Tiefe hinunterzutauchen. Er wird eigenes, individuelles Glück durch sich selbst erfahren, ist jedoch am grossen gemeinsamen Glück genauso beteiligt (Paradoxon).

Wenn der Lehrer beschreibt, was er erfahren und erkannt hat, wird er einerseits zum Dichter und andererseits zum Forscher, der mit Formeln beschreibt, was er nun weiss

(WISSEN Nr. 22 - Eibenbaum).

In der Poesie wird der Lehrer die Zeit anhalten und den Hauch der Ewigkeit verbreiten. In der fachlichen Beschreibung und wissenschaftlichen

Benennung jedoch, die auf den ersten Blick für die Aussenstehenden wenig Vergnügen mit sich bringt, denn sie müssen mit mathematischen Zahlen und Formeln rechnen und begreifen, kann dennoch die Freude entstehen. Sie entfaltet sich, weil zusammen eine spannende Geschichte unseres grossen Ganzen beschrieben, verfolgt und verstanden werden kann (Verinnerlichung). Eine durch und durch positive Energie entfaltet sich.



Freie, zunächst chaotisch auftretende Energie verleiht sich so durch das Denken des Menschen sein Konzept. Wir wissen heute: Energie wird weder gewonnen noch verloren, jedoch in allen Prozessen nur verwandelt. So wird Bewegungsenergie in Wärmeenergie und von der Wärmeenergie

in chemische Energie umgewandelt. Die Energie der Welt ist also scheinbar konstant (Hauptsatz der Thermodynamik).

Da sich alles immer nur wandelt, schenkt die Energie der Zeit die Richtung. Doch hinter aller Wandelbarkeit erkennt sich der Geist der Zeit als Ewigkeit. Auch er schaut sich selbst im Spiegel. Und er spricht, sich selbst erkannt, diese uralte Erkenntnis aus: „Das bist Du.“ (sanskrit: Tat tvam asi).

Zeit ist niemals eingesperrt, in einer Form verloren. Sie wandelt sich nur. Deshalb ist sie begrenzt und doch vollkommen frei. Begrenzt wird sie von uns in der Form betrachtet, wird immer mehr zur Zeit, die zwingt. Befreit wird sie durch unser Denken in uns und dehnt sich aus zur Ewigkeit. Hier wird sie zur Seele, die uns aus dem Unbewussten, dem Nicht-Wissen befreit. Hier wird der Mensch durch diesen Schöpfungsvorgang auch zum grossen Denker über die Wahrheit (11-11=22).

Immer wieder zeigt sich, wenn der Denker schweigt, um die Schönheit und Harmonie zu erfahren, dass er die Berührung durch den Finger der Poesie verlangt. So heisst es auch bei Shakespeare über Zeit und Ewigkeit in einer berühmten Sonette:

***„Dir soll dein Sommer ewig nicht vergehen,  
nie, was die Schönheit je verheisst,  
niemals wirst du in Todes Schatten stehen,  
wenn meine Schrift dich deiner Zeit entreisst.***

***Solange Menschen leben, stirbt sie nie,  
unsterblich ist dein Liebreiz so durch sie.“***

*Shakespeare, Sonette XVIII*

Was ist der Grund, dass wir dieses Verständnis über Wissen und Wissenschaft aufbringen sollten?

Vielleicht deshalb, damit wir im Zeitfluss nicht stocken!

Damit sich Wandlung harmonisch vollziehen kann!

Damit die höhere Ordnung, die in der Tiefe liegt, von Grund auf Gesundheit und Heilsein erhält.

Denn Stagnation ist tot.

Und Vitalität im Lebensfluss ist immer währende Regeneration, also nichts anderes als ewige Verjüngung

(Verjüngung - Eschenbaum Nr. 3 - Lebensfeuer).

# KAPITEL 2



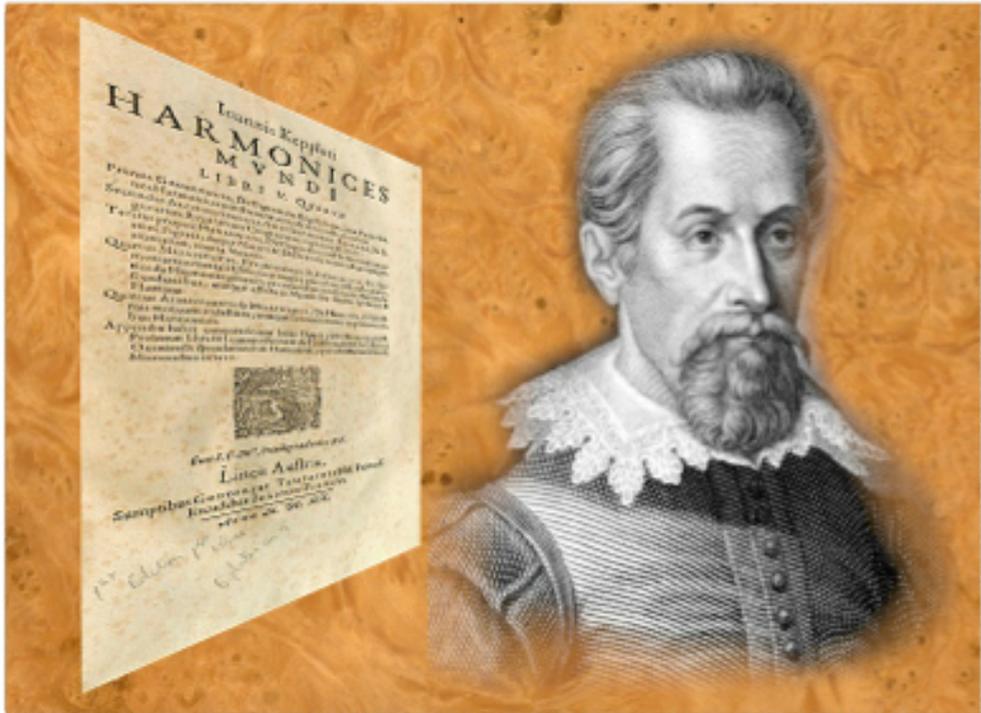
# WAS IST GLÜCK?

Im System der Baumheilkunde gibt es verschiedenen Stufen des Wachstums, der Wandlung, aber auch der Konfliktbelastung, der Krankheit und nicht zuletzt der Stagnation. Wenn wir uns auf der Stufe des Bemühens um WISSEN befinden, dürfen wir Erfahrungen machen, was Glück ist.

Der Wissenschaftler erfährt dieses Glück (Baumdiagramm: Stufe 22 Eibenbaum). Doch ist er sich selbst dahingehend verpflichtet, von der oberflächlichen Erscheinungswelt in die tiefste Tiefe hinabzutauchen, damit er in diesem Tauchvorgang Verschmelzungsvorgänge zulassen kann. Wissenschaft und deren Erfahrungsschätze können erst hier im Geist des Wissenschaftlers den wahren Wert erringen.

Es ist wichtig, damit diese Schätze einer im Denken ringenden Menschheit über die Zeiten hinweg Bestand, trotz Erosionen durch die Zeit, haben. Geistige Errungenschaften der Menschheit müssen die Qualität der ewigen Gültigkeit erringen. Dann bringen sie der Menschheit großes Glück und wahren Fortschritt. Diese Errungenschaften werden immer weniger zur Zerstörung der Natur führen, sondern wirken gezielt zur Förderung von Natur und Umwelt. Die Welt braucht Wissenschaftler, die dieses Glück erfahren haben. Sie transportieren über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg den wissenschaftlichen Fortschritt (siehe Newton, Kepler, Einstein, Heisenberg etc. ).

In ihren Schriften liegt die Erfahrung von Glück und geistigem Reichtum, von Wissen und Macht, von Achtsamkeit und Poesie, von Ehrfurcht und Glauben, von Religion und spiritueller Weisheit.



Zitat von Werner Heisenberg:

*„Ich hatte das Gefühl, durch die Oberfläche der atomaren Erscheinungen hindurch auf einen tief darunter liegenden Grund von merkwürdiger innerer Schönheit zu schauen, und es wurde mir fast schwindelig bei dem Gedanken, dass ich nun dieser Fülle von mathematischen Strukturen nachgehen sollte, die die Natur da vor mir ausgebreitet hatte.“*

*Werner Heisenberg: Der Teil und das Ganze, München 1969, S. 89*

## MEDIZIN UND WISSENSCHAFT

Wir kennen so viele Zweige des mächtigen Baumes der grossen einen Wissenschaft. Die medizinische Wissenschaft ist nur eine der vielen Disziplinen, in denen wir von der Oberflächlichkeit in die Tiefe absteigen, damit wir Glück erfahren, jenes Glück, das den Wissenschaftler der reiche Lohn für alle Anstrengung des Eintauchens in die Materie ist. Wir ergründen in der Medizin als Auftrag für den Fortschritt das Wissen und das Verständnis über Krankheiten und Misstände sowie über Gesundheit bis zum Heilsein über Generationen hinweg. Wenn wir durch Erforschen in die Tiefe gehen, heisst das jedoch nicht unbedingt, die Hinwendung zur strengen Analyse. Das wäre nicht der ganze Gewinn. Denn wie Heisenberg sagte: Es ist diese Fülle von Strukturen...!

Nicht vergessen dürfen wir bei dieser Fülle: Bis zuletzt geht es um Erkenntnis und diese schliesst das Ganze mit ein. Es ist das Gesetz der INTEGRATION, welches die Unendlichkeit sichtbar werden lässt, auch die Unendlichkeit der Möglichkeiten. Doch bedenken wir was Kepler wusste: „Nichts in der Welt ist von Gott planlos geschaffen.“

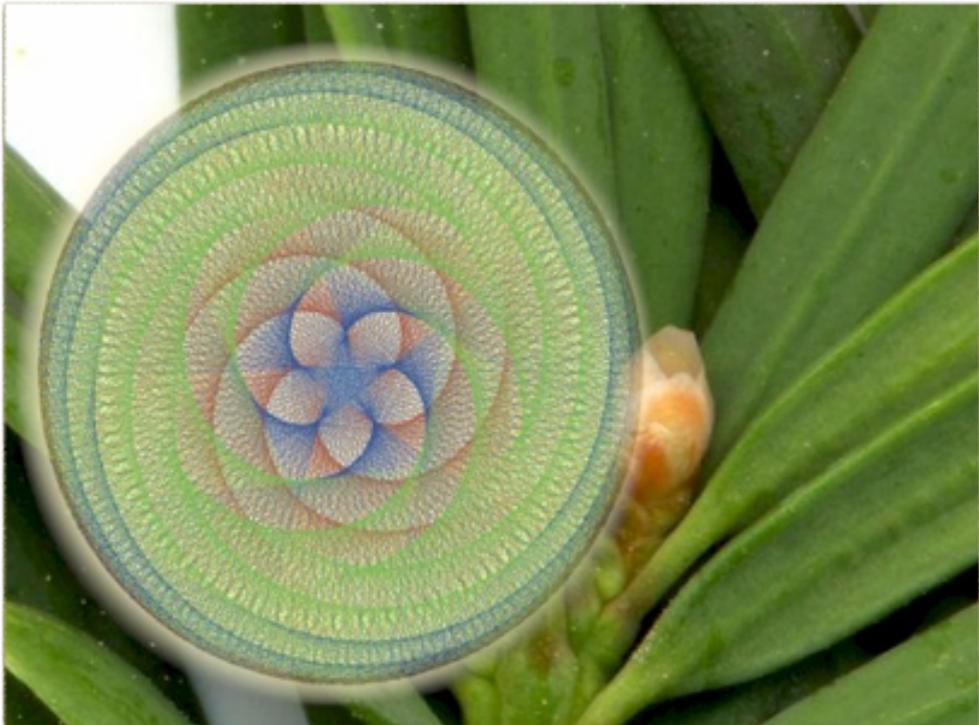
# *KAPITEL 3*



# WISSENS-SCHAFFUNG, DIE SCHÖNHEIT DER SCHNEEFLOCKEN

## BIOGRAPHISCHES - DIE UNGLÜCKLICHE JUGEND

Johannes Kepler (16. Mai 1571 - 27. Dezember 1630) wurde in dem deutschen Provinzstädtchen Weil geboren. Die Familie, in der er aufwuchs, umgab ein Dunst von Lastern, Lügen und Gehässigkeiten. Es wurde ihm wenig intellektuelle Anregung geboten. Und seine Wurzel wuchs auf in Streit. Die Eltern stritten, sein Vater, ein Söldner und Abenteurer, verschwand immer wieder, um sich in Schlachten durch das Leben zu schlagen. Es gab keinen festen Wohnsitz, denn die Familie zog durch



diese kriegerische Unruhe getrieben so häufig umher, dass die Kinder der Kepler's sowieso nicht regelmässig am Schulunterricht teilnehmen konnten.

Nach eigener Angabe sprach Kepler über sein Leben als Kind, als ein Leben voller Not, finanzieller Probleme und Krankheiten. Er war kurzsichtig, neurotisch und hypochondrisch. Sehr häufig war er durch gesundheitliche Probleme sehr geschwächt. Wenn wir uns dieses Kind vorstellen, aufwachsend auf einem ungunstigen Boden, zerrüttet durch missliche Umstände, wundern wir uns über den Aufstieg. Denn Kepler ist einer der grössten Wissenschaftler und Denker der letzten Jahrtausende. Sein humanitäres Fühlen und Wissen leuchtet über die Zeiten hinweg.

Im Alter von 26 Jahren analysierte und beschrieb er sich, er schrieb in der dritten Person:

*"Dieser Mensch hat in jeder Hinsicht eine Hundenatur. Er ist wie ein verwöhntes, gezähmtes Hündchen. Zunächst schmeichelt er sich ständig bei den Vorgesetzten ein, er hängt in allem von anderen ab, er dient ihnen, er zürnt ihnen nicht, wenn er getadelt wird, er versucht auf jede Weise sich auszusöhnen."*

Vielleicht ist er einfach nur ein harmoniebedürftiger Mensch, der sich selbst noch nicht wirklich verstehen kann?

Was macht es aus, dass ein Mensch im Dunstkreis des Streites und der boshaften Unstimmigkeiten aufwuchs und dann diesen kometenhaften Aufstieg für sich als Lebensweg erfand. Sein Werk gibt davon Zeugnis. Es war wohl die Hinwendung zum Geheimnis aller Harmonie. Es war nicht nur das Geheimnis einer bestimmten, in der Form begrenzten Harmonie, sondern es war eine Hinwendung zum Geheimnis einer sich in Harmonie unbegrenzten Ausdehnung der Kosmologie. Es war die Neigung in das Herz Gottes abzutauchen, um die Schöpfung in ihrer ganzen Sinnhaftigkeit zu begreifen.

## **BIOGRAPHISCHES - auf dem Höhepunkt**

Stellen wir uns noch einen anderen Johannes Kepler vor, nicht den jungen in einer ungunstigen Familie aufwachsenden, sondern einen Mann der auf dem Höhepunkt seiner Karriere steht. Stellen wir uns einen gut aussehenden Mann mit von Empfindsamkeit zeugenden Augen vor, mit langer gerader Nase und tiefen Falten, die Zeugen einer schwierigen Jugend und stürmischen Ereignissen zu Beginn seines erwachsenen Lebens sind. Er steht auf einer Brücke. Es ist die alte Karlsbrücke über der Moldau, die den Palast und die Stadt Prag durch sechzehn gotische Bögen verbindet.

Er steht da und denkt über das Nichts nach. Gleichzeitig auch über die Schönheit und Harmonie der Schneeflocken. Von den sechseckigen Schneekristallen, die in lateinischer Sprache Nix benannt werden. Johannes Kepler im Alter von 38 Jahren hatte zu diesem Zeitpunkt seines Lebens eine sechsjährige, ausgesprochen anstrengende Berechnung abgeschlossen.

Durch genaue Beobachtung hatte er folgendes erkannt und wurde es zur absoluten Gewissheit: Die Planeten bewegen sich nicht in aristotelischen Kreisen. Sie bewegen sich nicht in ptolemäischen, andere Kreise überlagernden Kreise, sondern überraschender Weise in Ellipsen\*.

Mit dieser Gewissheit veränderte sich wieder einmal für die gesamte Wissenschaft und damit auch für die Familie der Menschheit ein Modell zur Ansicht der Welt und Gottes, als den Schöpfer dieser Welt.

Im Winter 1600, an einem verschneiten Tag, an dem er über die Schönheit der Schneeflocken nachsann, entschied er sich, ein sehr kurzlebiges Geschenk an einen Freund zu übermitteln. Er legte als Astronom und Mathematiker am Hofe von Rudolf II. von Prag seine Arbeit beiseite und schrieb:

***"Ja, ich weiss es, gerade Du liebst das Nichts, gewiss nicht wegen seines geringen Wertes, vielmehr des witzigen und anmutigen Spiels halber, das man wie ein munterer Spatz damit treiben kann.***

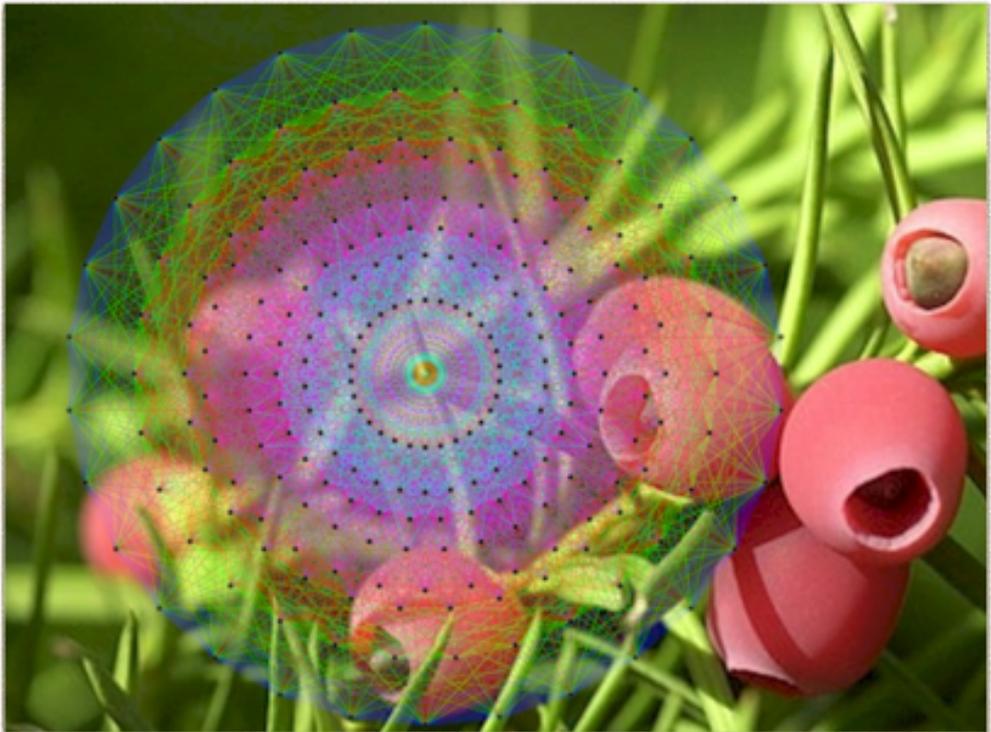
*So bilde ich mir leicht ein, eine Gabe müsse Dir um so lieber und willkommener sein, je mehr sie dem Nichts nahekommmt... Wie ich so grübelnd und sorgenvoll über die Brücke gehe und mich über meine Armseligkeit ärgere und darüber, zu Dir ohne Neujahrsgabe zu kommen, wenn ich nicht immer dieselben Töne anschlage, nämlich dieses Nichts angebe oder das finde, was ihm am nächsten kommt und woran ich die Schärfe meines Geistes übe, da fügt es der Zufall, dass durch die heftige Kälte sich der Wasserdampf zu Schnee verdichtet und vereinzelt kleine Flocken auf meinen Rock fallen, alle sechseckig und mit gefiederten Strahlen. Ei, beim Herakles, das ist ja ein Ding, kleiner als ein Tropfen, dazu von regelmäßiger Gestalt. Ei, das ist eine höchst erwünschte Neujahrsgabe für einen Freund des Nichts! Und auch passend als Geschenk eines Mathematikers, der Nichts hat und Nichts kriegt, so wie es da vom Himmel herabkommt und den Sternen ähnlich ist! Nur rasch die Gabe meinem Gönner überliefert, solange sie dauert und nicht durch die Körperwärme sich in Nichts verflüchtigt!"*

*Quelle: Bayer von, H.C. 1996 Rowohlt Seite 136-149 Regenbogen, Schneeflocke und Quarks.*



*\*Eine Ellipse ist eine spezielle geschlossene ovale Kurve. Sie zählt neben der Parabel und der Hyperbel zu den Kegelschnitten. In der Natur treten solche Ellipsen in der Form von ungestörten Keplerschen Planetenbahnen um die Sonne auf.*

# *KAPITEL 4*



# WERKE VON EWIGKEITSWERT

## MENSCHEN SIND VERGÄNLICH

Wenn die Menschen Krieg führen, dann haben sie bekanntlich keine Muse und keine Möglichkeit zur Hinwendung zur wissenschaftliche Forschung, denn der Dämon wütet in ihnen und unter ihnen. Blut fliesst in Strömen und durchtränkt den Grund und Boden, Herzen leiden bis zum Unaushaltbaren, Glaube wird zerrüttet und Verzweiflung über das Sinnlose wächst.

Wer dennoch die Kraft aufbringt, trotz des Höllenlärms von Kriegsgeschrei, sich dem Forschen konzentriert zuzuwenden und Werke von Ewigkeitswert zu hinterlassen, dieser Mensch ist ein Vorbild. Johannes Kepler war diesbezüglich nicht nur ein grosses Vorbild, sondern auch ein grosses Genie.

So schön jedes einzelne Schneekristall, heute sogar unter dem Mikroskop betrachtet, in Erscheinung tritt, seine wundersame Gestalt ist nur einen flüchtigen Augenblick für den Beobachter in der Welt zu sehen. Wie die Menschen mit ihrer Seele in Schönheit erscheinen, sind sie mit ihnen vergleichbar. Sie kommen und gehen und ihre Schönheit kann so einzigartig wie die Schneeflocke, ist niemals gehalten werden, denn die Welt ist eine Welt der Erscheinungsbilder. Kepler`s Seele war eine deren Geist sich selbst treu war.

Schauen wir wieder zurück: Johannes „Hundenatur“ war im höchsten Sinne treu und tief im Inneren ausschliesslich auf die Harmonie ausgerichtet.

Seine lieblose und ohne Hoffnung sich gestaltende Kindheit konnte nicht verdecken, dass er ein wissbegieriges und intelligentes Kind war. Er fiel auf

und mit dreizehn Jahren erhielt er ein Stipendium, welches ihn befähigte, ein lutherisches Priesterseminar zu besuchen.

Sein ausgeprägtes Interesse für Religion drückte sich als zehnjähriger Junge zum ersten Mal aus, als er die Bibel las. Den Überlieferungen zu Folge war er in Verzweiflung darüber geraten, dass der Unreinheit seines Lebens wegen, die grosse Ehre verschlossen war, ein Prophet zu sein. Anstatt Prophet zu werden, entschloss er sich ein demütiger Kleriker zu werden. Die strenge Disziplin im Priesterseminar gab ihm die Möglichkeit, strebend in den Wissenschaften, durch Verständnis und Vertiefung der Zusammenhänge gelehrig zu sein.

Zitat:

***„Seine Kameraden hielten ihn für einen unerträglichen Streber und verprügelten ihn bei jeder sich bietenden Gelegenheit.“***

*Kepler-Biograph Arthur Koestler: Mit 17 Jahren wechselte Johannes Kepler an die Universität Tübingen, wo er sein Studium an der theologischen Fakultät fortsetzte. Die Idee war ein Geistlicher zu werden. Doch eine höhere Idee brachte ihn kurz vor der Abschlussprüfung ein Angebot, nämlich die Stelle als Lehrer für Mathematik und Astronomie in Graz anzutreten. Da er als streitbar bekannt war, war diese Entwicklung vielleicht sogar lebensrettend, denn bedenken wir die Zeit, in der die Inquisition ein scharfes Auge auf alle Gläubige und Ungläubige warf. (Inquisition Anklage der Mutter.)*

## **DURCHSCHLAGENDE IDEE**

Es geschah an einer Tafel, als er für seine Schüler ein geometrisches Diagramm zeichnete.

Hier hatte er die Idee, etwas Grossartiges zu beweisen.

Sein Geist schleuderte ihn an die Spitze der Astronomie seiner Zeit und führte ihn zu einer neuen Kosmologie. Das kopernikanische System hatte als Modell ausgedient und eine Zeit begann, in der das heliozentrische Weltbild im Morgengrauen einer neuen, modernen Wissenschaft wie eine lichte Sonne aufstieg.

Kepler war im Herzen Mathematiker. Er verstand die Welt als materielle Verkörperung von mathematischen Formen.

Diese Formen waren schon als Idee vor dem Schöpfungsakt vorhanden.

Zitat:

***„Warum Worte verschwenden. Geometrie existierte vor der Schöpfung, sie ist ebenso ewig wie der Plan Gottes. Sie ist Gott selbst. Die Geometrie lieferte Gott ein Modell für die Schöpfung“.***

Den Blick zu haben, überall Gottes Schöpfung zu sehen, bedeutet auch überall im Geiste der Geometrie zu wandeln. Man sieht ihn überall, in Bäumen, in Blättern, in Kristallen der Schneeflocken. So gesehen ist die Welt ein Spiegelbild Gottes und deshalb von grösster Schönheit. Alles ist Konstruktion, bedarf jedoch der Darstellung und ohne Werkzeug von Zirkel und Lineal, ist es dem Beobachter nicht vergönnt, sie in mathematische Formen zu bannen.

Zitat von Euklid:

***„Gefordert soll sein, dass man mit jedem Mittelpunkt und Abstand den Kreis zeichnen kann“.***

*Euklid: 3 Postulat über die Elemente, um 300 v. Chr.*



Für Kepler ist Geometrie gleichbedeutend mit Schönheit. In jedem Kreis ist immer der Mittelpunkt, in jeder Form ein sich herausbildendes Geheimnis, welches durch die Mathematik berechenbar und erfassbar wird. Aus einem Brennpunkt heraus hat sich unser Universum gebildet und birgt unzählige Geheimnisse. Wir können uns in ihnen verlieren, aber wir werden uns nicht in ihnen verlieren, wenn wir ein wahrer Wissenschaftler werden und das Ganze einschließlich seiner Teile verstehen.

Das Schwarzweissdenken oder das lineare Denken in der Zeit ist an sich nicht falsch, nur begrenzt. Es bedarf komplementär unbedingt auch das Denken in ganzen, grossen, vollkommenen Zusammenhängen.

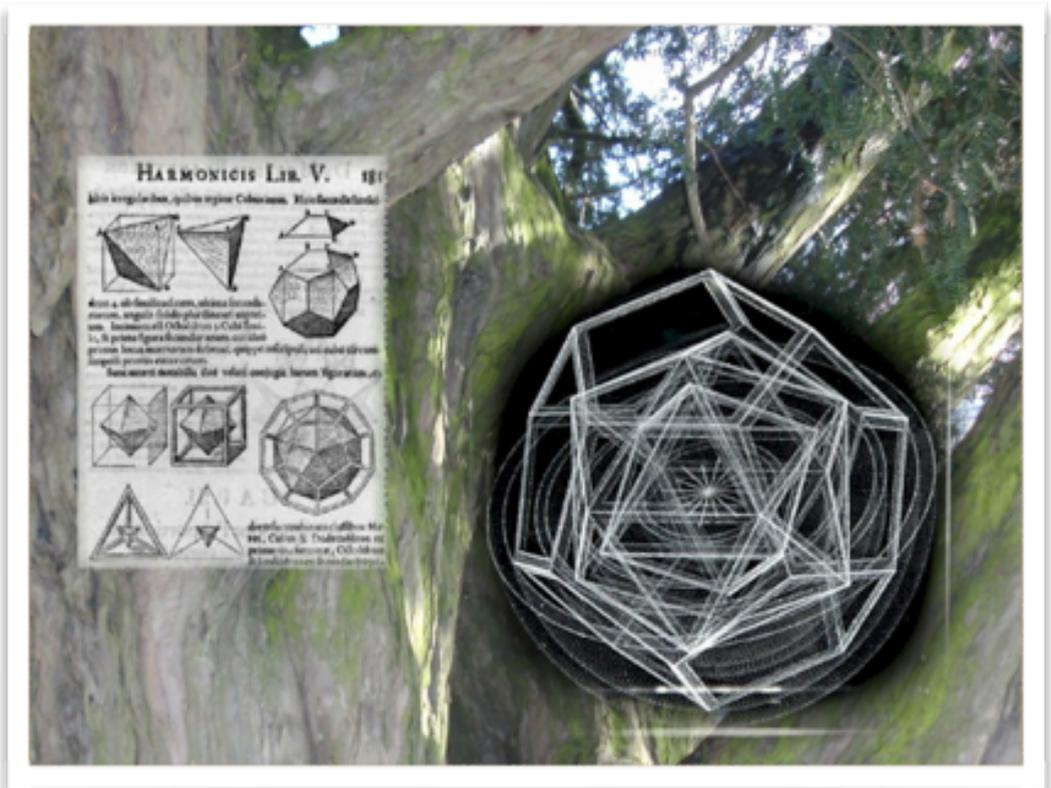
Die Geometrie ist nichts ohne den Kreis. Und die Vergangenheit ist nichts ohne die Zukunft, die Zeit nichts ohne die Ewigkeit. Kepler versuchte den mathematischen Plan zu entdecken, nachdem der Schöpfer die exakten Dimensionen des kosmischen Ganzen festgelegt hatte. Er suchte unermüdlich die dem Ganzen zugrundeliegende vollkommene, eben die harmonische Schönheit.

In seinem ersten grossen Werk *Mysterium Kosmographikum* spricht er als Poet und Dichter. Er ist Mystiker und natürlich kluger Wissenschaftler zugleich. Er kristallisiert sich zum vielleicht grössten schwärmerischen Ästheteten über die Vorzüge von Gottes Harmonie.

Vielleicht war er auch der grösste Mystiker in der Geschichte der Physik! Auf jeden Fall war er das grosse Vorbild eines Wissenschaftlers, der scheinbare Gegensätze miteinander vereint. In Wahrheit jedoch hat er nur die Verpflichtung ernst genommen, IN BEZIEHUNG ZU SETZEN.

Immer pochte KEPLERUS, wie er sich damals nannte, jedoch auf die Erarbeitung der Erkenntnis über diese Harmonie über die Wissenschaft der Mathematik. Er war zeitlebens gegen das sogenannte Okkulte. Als Freund eines noch nie da gewesenen Masses an Genauigkeit war er dennoch der erste wirkliche Empiriker der Wissenschaft der Physik.

# KAPITEL 5



# DAS GEHEIMNIS ÜBER DEN KOSMOS

## ZWEI MENSCHEN AM WERK DER WISSENSCHAFT

Alle Ungenauigkeiten „Wischi-Waschi-Gedankengebäude“, die nicht hielten, wenn man sie berechnete, wurden verworfen. Das Glück war ihm hold, lebt er doch gerade in jener Zeit, in der eine Neusammlung höchst genauer astronomischer Tabellen von einem Mann namens Tycho de Brahe (1546-1601) zusammengestellt wurde. Tycho de Brahe (14. Dezember 1546 - 24. Oktober 1601 in Prag) war ein dänischer Adliger, Autodidakt und wurde damals einer der bedeutendsten Astronomen durch eigene Anstrengungen. Tycho de Brahe war ein herausragender Astronom, EIN WISSENSCHAFTLER DES KLAREN BEOBACHTENS.

Damals um 1600 gab es noch kein Teleskop. Seine Beobachtungen und Berechnungen der Fixstern- und Planetenpositionen, die in jener Zeit mit Abstand die präzisesten waren und mit einer Genauigkeit von zwei Bogenminuten auch heute nicht ohne weiteres zu erreichen sind, führte de Brahe mit Hilfe eines großen Mauerquadranten durch.

Aufgrund von Widersprüchen der Planetenbewegungen in den damals vorherrschenden Weltsystemen entwickelte er einen Kompromiss zwischen dem ptolemäisch-geozentrischen und dem kopernikanisch-heliozentrischen Planetensystem, das sogenannte tychonische Weltbild. Tycho unternahm Reisen durch ganz Europa, um seine Ausbildung als Jurist zu vervollständigen. Er reiste auch, um möglichst vielen Astronomen zu begegnen. Tycho war überzeugt, dass in seinem Zeitalter, in dem er lebte, wissenschaftlicher Fortschritt in der Astronomie nur durch äusserst sorgfältigste Beobachtung möglich war. Dies war damals eine ungewöhnliche Ansicht, denn es galt die gnadenvolle, göttliche Eingebung als einzige Form der Erkenntnis.

Kepler wiederum war als Lehrer für Mathematik fasziniert von der Harmonie durch die Geometrie und entdeckte seine Liebe für das Geheimnis des Kosmos.

Das erste grosse Werk **Mysterium Cosmographicum**, das „*Geheimnis über den Kosmos*“ fand über Kepler, der stolz war auf sein Werk, hoffnungsvoll in die Hände von Galileo, der das Werk ablehnte und es fand in die Hände von Tycho de Brahe, der den wahren Wert des Buches sofort erkannte. Streit und kriegerische Auseinandersetzungen waren nicht nur in der Kindheit von Johannes ein unruhiger Boden, sondern auch in der Zeit, der 1590er Jahre, waren diese Strömungen von Disharmonie in der menschlichen Gemeinschaft zu spüren.

Es entstand eine gewaltige Spannung der verschiedenen Glaubensrichtungen: Reform und Gegenreformation, der Streit zwischen katholischer Kirche und Luther, der Einfluss des Calvinismus (auf Calvin benannte Kirchenreform) führten bald in den schrecklichen dreissigjährigen Krieg.

## **DAS HARMONIEGESETZ**

Um genaueste Beobachtungen zu machen benötigt der Wissenschaftler genaueste Instrumente. Nicht nur Zirkel und Lineale, sondern Sextanten und Quadranten und astronomische Ringkugeln. Tycho de Brahe hatte alles aus ganz Europa zusammengetragen. Auf einer Insel vor Kopenhagen entstand ein legendäres Schlossobservatorium: Die Uraniborg. Dort stand auch ein riesiger Bronzeglobus auf den der Himmel mit den Sternen eingraviert wurde. In mühevoller Kleinarbeit wurden die Positionen tausender Sterne vermessen.

Doch Tycho de Brahe wurde durch Streit mit dem dänischen König vertrieben und zog nach Prag. Kaiser Rudolph II. unterstützte ihn und als sich zwei grosse doch gegensätzliche Männer trafen. In der ersten Wochen des Jahres 1600 war es auch gleichzeitig der Beginn eines neuen Jahrhunderts,

in dem die Wissenschaft der Physik sich zu ihrer modernen Form entwickeln sollte.

## **MODERNE PHYSIK UND GOTT**

Religiosität und der Glaube an Gott bekam ein neues Gesicht. Ein entfernter Gottvater, welcher mit einem grossen weissen Bart im Himmel sass und mit den menschlichen Augen niemals erblickt werden kann, gehörte damals für Johannes Kepler der Vergangenheit an. Kepler öffnete das Tor, um Gott durch die Wissenschaft zu entdecken und einst in ferner Zukunft ins Auge zu schauen.

Eine weitere grosse Idee tat sich auf. Über 2000 Jahre lang waren alle Denker auf dem Gebiet der Kosmologie für den Kreis eingetreten. Der Kreis galt als die vollendete und einzig mögliche Form der Bewegung der Himmelskörper. Die alten grossen Männer Pythagoras und Platon hatten die Vollkommenheit des Kreises bewundert.

Es galt ein Dogma aufzugeben und Kepler schrieb bei seinen grossen Forschungsarbeiten, die er in seinem einsamen Geist entwarf:

Zitat:

*„Ich wurde fast verrückt beim Denken und Rechnen.“*

Er fand schliesslich heraus, dass die Umlaufbahn des Mars die Form einer Ellipse hat. Und bald stellte er weiter fest, dass dies für alle Planeten gültig war.

...Und somit galt er als Entdecker der elliptischen Umlaufbahn!

Es war die Geburtsstunde und der Beginn der modernen Kosmologie.

Kreis und Ellipse, Zirkeldenken und Lineares Denken, Unstoffliches und Stoffliches, Materie und Energie! Alles steht miteinander in Beziehung. Nichts schliesst sich aus. Gerade das Geheimnis der Verbindlichkeit oder der Komplementarität ist das Gesetz aller Harmonie, ob im Kleinen oder im Grossen. Deshalb ist alles holographisch oder holocypernetisch.

Kepler war Christ. Er war ein Anhänger pythagoräischen Denkens. Doch er machte in den Arbeiten, in den gigantischen Auseinandersetzungen eines weiten kosmologischen Weltbildes, keine Begrenzungen durch Dogmen.

Für uns waren Kepler's Harmonien die Gesetze der Planetenbewegungen, die Keplerschen Gesetze, und sind es heute noch. Doch für Johannes dem Sohn Gottes, jener Sohn Gottes, der sich aufgerufen fühlte, das Geheimnis der Schöpfung durch die Wissenschaft der Mathematik und die Schönheit der geometrischen Schöpfung zu beweisen, waren diese Gesetze der Schlüssel zu Gottes kosmischer Symphonie.

Wer im Leben nicht die gebührende Anerkennung erhält, bekommt sie als Wissenschaftler, der im grösseren Rahmen denkt, als höchste Ehre. Kepler wusste am Ende seines Lebens von der göttliche Harmonie der Sphären, die man mit dem inneren Ohr erlauscht. So stand er über die Zeiten hinweg, wie als wäre er auch ein Bruder von Pythagoras. Beide liebten die Zahlen, beide erkannten die Harmonie. Beide erhoben den Blick zu den Sternen und wurden Väter der Astronomie. Beide lobpreisten in ihren Werken den Herrn.

## **LOBPREISUNGEN IN DEN WERKEN**

Das grosse Geheimnis beider Männer lüfteten sie durch ihr Werk. Das Geheimnis heisst in Beziehung setzen. Kepler setzte sich in Beziehung. Er war voller Hingabe an die klassische Kultur. Sein Forschungsdrang kannte im wahrsten Sinne des Wortes keine Grenze. Als Mensch in allerlei Be-

grenzung scheinbar gefangen, überwand er grosse Grenzen, mächtige Begrenzungen. Verlies unter Gefährdung seiner Arbeit die Zwangsjacken aus mächtigen Dogmen seiner Zeit. Sein Unwillen gegenüber der Ignoranz und der Stumpsinnigkeit hinter den starren Überzeugungen war eine Spiegelung in seiner Persönlichkeit von Streit und Krieg. Wenn Kepler allenfalls nur als Urheber der nach ihm benannten Gesetze der Planetenbewegung bekannt ist, wird er doch für den, der tiefer hinabtaucht in seine Werke, als ein Lobpreisender der grossen Harmonie bekannt.



Johannes Kepler wird also durch sein Werk eine zeitlose, lobpreisende Stimme über das Werk Gottes. Human und reich gebildet, wandelt er uns als unsterblicher Humanist. Und hartnäckig auf der Suche nach der

Wahrheit ,wie er war, legte er die Schönheit der Schöpfung durch die Wissenschaft der Mathematik, durch die Wissenschaft der Astronomie und nicht zuletzt durch die Wissenschaft der Spiritualität dar.

Ein bewegender Humanist, der mit seiner Menschlichkeit durch seine Sprache in seinen grossartigen Werken über die Jahrhunderte hinweg erklingt und uns aufruft, mit Hingabe nach innen zu lauschen, um wie Pythagoras auch, darauf aufmerksam zu machen, dass die äussere Welt der Töne und des Lärms nur eine sehr begrenzte ist. Seine weitreichende Fähigkeit, exakte Beziehungen zwischen Naturphänomenen herzustellen, bedeutet uns immer wieder das grosse Geheimnis zu vergegenwärtigen, den Schlüssel zu drehen, die Tür zu öffnen zwischen den Räumen.

Es bedeutet die Schwelle zu übertreten, damit wir uns in Beziehung setzen. Es bedeutet, hoch kompliziert erscheinende Konstruktionen zu erfassen und doch wundersame Einfachheit zu begreifen, in denen von Kepler formulierten Gesetzen.

Durch diese Gegensätzlichkeit, die in Wahrheit nur Beziehung ist, entwarf Johannes Kepler ein geometrisches Modell des Universums, um astronomische Fragen neuer Art zu klären.

## **BRENNPUNKT**

Kepler stand und steht für immer im Brennpunkt mit seinem Werk. Übrigens prägte er diesen Begriff (Optik), wir haben es aber schon lange vergessen.

Die Zeiten wechseln. Wir Menschen vergessen viel, erfahren Neues und ahnen, dass unsere Vergänglichkeit nicht das kosbarste Gut für uns sein kann. Zeit und Ewigkeit sind keine Gegensätze sondern stehen in Beziehung zueinander.

Doch wer kann das verstehen?

Wenn manche von uns auch nie glauben wollen, dass wir wie fallende Schneeflocken im Winter sind, nur kurz in unserer Schönheit eine äußere Ordnung aufweisen, die vom Zentrum durch die Elemente in eine äussere Welt hinauskrystallisiert. Zeit und Wir sind vergänglich!

So ist es immer auch interessant, in welcher Zeit der Einzelne von uns steht, wann er geboren wird, aufwächst, sich bildet und wohin ihn seine Bildung zieht!... Ist sie begrenzt oder weit?... Ist sie sterblich oder unsterblich?...

Johannes Kepler lebte in einer Zeit des grossen Umbruchs. Es war die Zeit des Kalenderwechsels (julianisch zu gregorianisch). Die Religion erlebte eine Spannung zwischen mystischer Versenkung und Öffnung zur physischen Welt. Die Kirche war im Streit zwischen Macht und Hingabe. Die astronomischen Navigationshilfen machten die Mathematik grösser, neuer und umfangreicher in ihren Berechnungstechniken. Die geographische Topographie zeigte ein neues Gesicht. Die globalen Expeditionen (1492 Columbus) veränderten die Sicht der Dinge über die Heimat und die Möglichkeiten in weite Ferne vorzustossen. Der Geist des Abenteurers erschütterte die Menschheit und liess sie aufbrechen. Der Glaube, welcher die Menschen alle miteinander verbindet, fiel nicht zuletzt in die Schwere der Reformation (Luther) und löste durch die Spannungen der Macht-

ansprüche und der Meinungsverschiedenheiten einen furchtbar grausamen, Jahrzehnte dauernden Krieg aus.

Was glücklicher Weise auch geschah: Die Bildung erlebte eine Renaissance. Die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache brachte das alte und neue Testament in die Herzen der Menschen. Eine allgemeine kostenlose Grundausbildung eröffnete auch den Armen die Möglichkeit sich Wissen anzueignen. Wissen ist Macht und auch der Arme konnte sich wandeln und mächtig und reich werden. Der begrenzte irdische Rahmen wird durch Wissen und Macht in seiner Begrenzung gesprengt. Arm und reich, eng und weit, schwarz und weiss, Erde und Firmament stehen ewig in Beziehung. Nichts kann sie wahrhaft trennen. Immer bilden sie den besonderen Rahmen, in dem eine schöpferische Kraft ihre wahre Heimat weiss.

Das grosse Vorbild und Genie Johannes Kepler war ein Berufener, diese Wahrheit zu beweisen.

Der grosse Mathematiker und Astronom Johannes Kepler war auf der Suche nach dem Beweis einer vollkommen geordneten Welt und damit war er gleichzeitig auf der Suche nach einem Beweis für eine übergeordnete Welt. Er war ein Wissenschaftler, der durch das unermüdliche Forschen und unerschrockene Denkfähigkeit in die unergründlichste Tiefe der Materie eintauchte. Paradoxerweise erlebte er dabei die Schönheit einer grenzenlosen Weite des Kosmos. Es ist klar, dass wir damit auch einem Mann begegnen, welcher das dreidimensionale Denken überwinden konnte.

Er war auf der Spur Energiefelder zu erfahren. Er war in der Lage die Vernetzung von allem Grossen und Kleinen zu sehen. Er ahnte, dass Kräfte und Phänomene in höheren Dimensionen im ursprüngliche Sinne unsichtbar vereint sind, alles ist einem unermesslichen Kraftfeld entsprungen. Doch durch die Wissenschaft der Mathematik, das grosse Feld in dem Berechnung zur unumstösslichen Ordnung strukturiert werden kann, begegnet er dem grossen Geist.

Damals wie heute staunen die mächtigen Forscher, die über den Sinn zur Poesie, Wort-Gewaltigkeit und höhere Intelligenz verfügen, über die bezaubernde Eleganz und höchste Ästhetik. Ihr Geist schämt sich nicht in abstrakte Formeln und begrenzte Strukturen hinabzutauchen, damit der menschliche Geist sie wenigsten als Abbild in ihrer ganzen Schönheit begreifen kann.

Ordnung und Schönheit ist also nichts ohne mathematische Beschreibungen, ohne Formeln, ohne Geometrie und ohne Zirkel und Lineal. Die Königin aller ist jedoch die Zahl. Ohne sie und ihren Geist kann nichts bewiesen werden.

Der menschliche Geist nähert sich zwar durch okkulte Anstrengungen und spirituelle Unternehmungen diesen unbeschreibbaren Kräften, doch bald schon wird er, ähnlich wie in der Wüste durch die Fata Morgana, an die Grenze seines Bewusstseins geführt und kann nicht mehr weiter.

Nur durch einen Meister, einen wahren Denker, einem Genie, welcher andere Dimensionen in sich erfahren hat, weil er in die tiefen Tiefen hinabsteigt und als Wissenschaftler das Glück erfährt, dann wieder aufsteigt und durch sein Werk belehrt, verliert er sich nicht im gefährlichen Meer des Denkens. Er kennt sich aus im Geist der Dimensionen. Denn er weiss um die Quelle, aus der die Kräfte aller Dimensionen entspringen.

Ein Punkt, ein Brennpunkt hat keine Ausdehnung und ist deshalb nulldimensional (0D). Dehnt er sich in einer Richtung aus, wird er zu einer eindimensionalen Linie (1D). Die Ausdehnung in zwei Richtungen ergibt eine Zweidimensionalität (2D). Eine Ausdehnung schenkt uns die Erfahrung des dreidimensionalen Raumes (3D). Unser menschliches Denken kann sich eine weitere Ausdehnung nicht so recht vorstellen. Kehren wir zum Punkt, zum Brennpunkt in uns zurück und schliessen uns von der äusseren Welt von unseren Sinnen aus, dann konzentrieren wir uns auf nichts mehr, was nach aussen über Fläche und Raum in die Weite einer äusseren Welt hinausführt. Wir sind am Brennpunkt versammelt und das Denken wird auf diese Weise zum Sein hinkonzentriert.

Es konzentriert sich also nicht mehr nach aussen auf eine Fläche oder einen Raum, der wiederum nach aussen zeitlich begrenzt ist, sondern wir befinden uns im Zentrum, im Brennpunkt unseres Denkens. Wir gestalten also nicht die duftende Blume unserer Denkfähigkeit, die immer weiter nach aussen strebt, sondern wir kreieren im Grunde des Denkens, in der Idee allen Seins, alle zukünftigen Möglichkeiten, die sich in der Welt der Formen herauskristallisieren können. Wir befinden uns in einer Art raumlos gefalteten Raumzeit, in der wie in einem Samen diese ohne Materie und damit auch ohne Zeitablauf ist. Es ist also nur Energie oder Ewigkeit möglich. Energie und Ewigkeit miteinander in Beziehung setzen, durch die Fähigkeit der menschlichen Konzentration, heisst wahrhaft in Beziehung setzen. Energie und Ewigkeit werden nicht nur ein Paar, sondern sie sind im Geist des Menschen verschmolzen.

Dadurch steigt der Mensch auf! Als Forscher und Wissenschaftler taucht er tief hinab in die Geheimnisse aller Erscheinungswelt. Erfährt sich selbst darin, berechnet und beschreibt die Dinge bis in die tiefste Tiefe, taucht wieder auf und hat das Glück erfahren. Belehrt und hinterlässt seine Erfahrungen. Doch dieses Glück wird immer wieder sein Treibstoff sein, nicht nachzulassen, sich tiefer zu konzentrieren, damit er sich nicht in der Analyse verlieren kann, sondern das Teil und das Ganze erfahren kann (Heisenberg Zitat, siehe oben).

Wenn das Universum entstanden ist wie ein Baum aus einem Samen, dann hat es einen Spross gebildet, eine Stamm und viele Äste, an denen sich Blätter als Zeugen einer begrenzten Zeit im Winde wiegen. Im Laufe der Zeit hat es sich Raum gegeben, sich in verschiedenen Erscheinungsweisen auskristallisiert und in seiner Krönung hat es sich immer mehr und mehr ausgedehnt. Ungezählte Millionen und Aber-Millionen Erscheinungsweisen schmücken die Äste dieses Urbaumes der Schöpfung. Unzählige Blätter kommen und gehen, bewegen sich im Wind angetrieben durch den Atem Gottes. Jede Dimension dieses Urbaumes in der sich Energie zu Materie formt und wieder zurück in Energie umgewandelt wird, ist dem Mensch erlaubt sie jeweils zu erforschen.

Jedem Forscher ist es freigestellt, sich in seiner Analyse der betreffenden Teilgebiete zu verlieren, oder sich am Brennpunkt durch Versammlung nach durchdachter Nacht zu verjüngen. Wenn die grossen Wissenschaftler Lehrer sind, die ihren Schülern durch ihre eigenen Erfahrungen begreiflich machen, was Glück für sie bedeutet und dass das Glück die Nahrung zum Verständnis des grossen Ganzen ist, dann sind sie wahre Lehrer. Es sind zeitlos Belehrende, die vom ewigen Glück zu berichten wissen, welches das eigentliche Herzblut des Wissenschaftlers ist. Der eigentliche Wissenschaftler in diesem Sinne, der hinab taucht, sich in der Analyse nicht verliert und mit Glück wieder auftaucht, ist ein Esoteriker, der sich nicht zufrieden gibt, im „okkulten Wischi-Waschi“ oder im religiösen Wahn stecken zu bleiben. Das hatte Johannes Kepler mit einigen grossen Wissenschaftlern gemeinsam.

Zitat:

***„Ich möchte wissen, wie Gott diese Welt erschaffen hat. Ich bin nicht an dem einen oder anderen Phänomen interessiert, an dem Spektrum des einen oder anderen Elementes. Ich möchte Seine Gedanken kennen, alles Übrige sind nur Einzelheiten.“***

*Albert Einstein*

## Biografische Daten



- 1579-1784 Lateinschule in Ellmendingen.
- 1584-1586 Evangelische Stiftsschule in Adelberg.
- 1586-1589 Evangelisches Seminar in Maulbronn.
- 1589-1594 Universität in Tübingen.
- 1594-1600 Mathematikprofessor am protestantischen Gymnasium in Graz.
- 1596 Sein erstes Hauptwerk, "Das Weltgeheimnis".
- 1597 Kepler heiratet Barbara Müller.

- 1598 Der Sohn Heinrich wird geboren.
- 1599 Die Tochter Susanna I wird geboren und stirbt im gleichen Jahr.
- 1600 Er wird aus Graz ausgewiesen (Protestant).
- 1600-1601 Assistent bei Tycho de Brahe in Prag.
- 1601 Tod von Brahe 1601-1612 Kaiserlicher Mathematiker in Prag
- 1612-1626 Mathematiker in Linz.
- 1615 Keplers Mutter wird der Hexerei angeklagt.
- 1617 Die Tochter Katharina wird geboren.
- 1617 Die "Ephemeriden" (1. Teil) erscheinen.
- 1618 Kepler formuliert sein 3. Planetengesetz. („Epitome Astronomiae Copernicanae“)
- 1620 Kepler muss zur Verteidigung der Mutter nach Württemberg reisen (Inquisition).
- 1622 Keplers Mutter Katharina stirbt.
- 1626-1627 Ulm 1627 Druck der "Rudolfinischen Tafeln" (auf Kosten Keplers)
- 1628 Die Gehaltsschulden des Kaisers belaufen sich auf 12 000 Gulden.
- 1628 Teile des "Traums vom Mond"(Somnium) werden gedruckt.
- 1628-1630 Hofastronom in Sagan bei Wallenstein.
- 1630 Kepler stirbt in Regensburg.

# *KAPITEL 6*



# MENSCHENWERK UND MENSCHENZEIT

## „Wie alt bist Du?“

„Wie alt bist Du?“ „Und weisst Du, wie alt wir wirklich sind?“

Wenn wir uns fragen wie alt wir sind, beantworten wir dies spontan gerne in der Angabe unserer Lebensjahre. So haben wir uns es angewöhnt, und doch könnten wir etwas anders sagen, nochmals nachdenken und dann auch eine andere Antwort auf die Frage geben. Vielleicht macht das Unübliche einer Antwort auf eine banale Frage gerade dann auch den Wissenschaftler und sein Denken in uns aus.

Wir fragen nicht nur: Wie alt bist Du? Sondern wir fragen sogar: Wie alt ist das Universum?

Wenn wir uns Menschen nach unserem Alter befragen, ist es so, als würden wir ein Blatt an einem grossen Baum, der seit vielleicht tausend Jahre auf einer Wiese steht, befragen, wie alt es ist. Es kann dann, begrenzt wie es ist, nur seine Saison als Lebensspanne angeben, mehr kann es als sein ur-eigenes Zeugnis einfach nicht.

Es weiss nichts davon, dass es nur ein kleiner Teil vom grossen Ganzen ist, der sich in kurzen Zeitspannen immer wieder auf neue herauskristallisieren kann.

### Wissenschaft

Die moderne Wissenschaft weiss, wir alle, die da leben auf unserem schönen Erdenrund, sind aus Sternenstaub gemacht. Unsere Körper, die nur eine kurze Zeitspanne erscheinen, um dann wieder zu vergehen, sind nichts anderes als eine Versammlung von Elementen. Elemente von Heli-

um, Lithium, Sauerstoff, Kalium, Magnesium und Kalzium, um nur einige wenige von ihnen aufzuzählen, sind in Ordnung und zusammengestellt unser physisches Gefährt, durch das wir durch das Leben gehen.

### **Das Gefühl**

Das Gefühl, welches uns täglich und immer, bewusst oder unbewusst, durch unsere Lebenszeit begleitet, ist unser verlässliches Thermometer. Es zeigt uns an, ob alles sich einigermaßen im Ausgleich hält oder ob Gefahr besteht aus diesem gesunden Ausgleich hinunter zu stürzen. Auch unser Gefühl ist zeitlich der Begrenzung unterworfen.

### **Der Geist**

Der menschliche Geist verhilft uns dazu zu denken. Und wohin uns unsere Fragen binden, da wird der Geist geformt. Auch er ist in der Zeit, in der wir uns bilden und als denkende Menschen wissenschaftlich tätig sind, begrenzt in seiner Zeit.

### **Die Seele**

Die Seele, die wir eigentlich sind, ist so alt wie der Kosmos, also ewig und ohne Zeit.

Wir glauben das Universum ist einmal durch den Big Bang, nach dem grossen Knall oder am Beginn in die Zeit gesetzt worden. (Planck-Zeit\* siehe Abbildung: Alter und Entwicklung des Universums)

Doch der Schöpfungsakt ist nicht der Beginn der Zeitmessung der SEELE.

Wenn also die Seele Urgrund des Schöpfers ist, dann ist der Geist die Kraft, die sich auf dem Weg durch die Schöpfung im Menschen zu einer grossen Krone im Menschen vereint.

Geist hat die Eigenschaft im Menschen Gedanken zu spinnen. In diesem Netzwerk verbindet sie alles mit allem, ist im Brennpunkt und setzt in Beziehung zueinander, miteinander,... und erhält daraus immer einen Gewinn. Denkprozesse erhalten den Menschen, halten die Richtung auf dem Weg sich selbst zu reflektieren. Es ist jene Selbst-Reflektion, die Eigenschaft, die bekanntlich nur der Mensch besitzt.

Der Mensch stellt Fragen, es sind Fragen nach dem Alter, nach der Zeit und zuletzt immer nach dem Ganzen hinter Zeit und Raum. Es werden dann grosse Fragen, welche immer auch den Geist der Ewigkeit betreffen.

„Wie alt bist Du?“

Nun!?

**Antworten wir im Sinne der Ordnung unseres begrenzten Lebens**, dann antworten wir wie als wären wir ein Blatt am grossen Urbaum, und wissen scheinbar nicht wirklich viel.

**Antworten wir als Gefühl**, dann werden wir etwas Spannendes, Informatives über den einzelnen Menschen, der da vor uns steht, und der wir sind, preisgeben.

Der eine fühlt sich jung, der andere fühlt sich alt, und ein anderer wiederum weiss es gar nicht so genau, wie er sich bezüglich seines Alters wohl fühlt.

**Antworten wir mit dem Geist**, dann wird sich wiederum etwas Spannendes ergeben. Die Antwort wird jedenfalls etwas länger dauern und sehr viel tiefsinniger sein. Sie zeugt ausgesprochen dann von der Grösse und Weite des menschlichen Geistes und seiner aus reichen Erfahrungen erlangene Erkenntnis.

Der Geist ist so alt und reich wie seine aus den Erfahrungen hergeleitete Erkenntnis.

Wie lässt sich das eigentlich in Zahlen ausdrücken?

Kann man es in eine geometrische Form verpacken, oder hilft ein tiefgründiges, gar archetypisches Symbol?

**Antworten wir mit der Seele**, dann sind wir zunächst einmal stumm.

Nicht still, sondern stumm. Können wir doch wirklich auf ein Gegenüber hoffen, dass die Zeit und die Muse findet, mit uns in einen Dialog zu treten, damit wir uns über die Frage gebührend Gedanken machen, damit die Antwort weise ausfallen kann?

Wahrscheinlich werden die meisten von uns fühlenden, denkenden, wissenden Menschen die Frage nach dem Alter nicht mehr im Bereich der Seele erörtern wollen. Denn das geht einfach zu weit.



Nun ja, schade....! Tief hinabzutauchen ist nicht jedem ein Abenteuer wert. Das machen nur die Wissbegierigen, die nicht zufrieden sein können, bis sie Geheimnisse über Geheimnisse lüften und dabei ein unbeschreibliches Glück erfahren. Sie erfahren die Schöpfung in ihrer Welt.

Dabei ist uns das allen passiert. Das tief-Hinab-Tauchen kennen wir alle als Erfahrung.

Wie in einer grossen mächtigen Explosion oder einem Herausgeschleudert werden sind wir alle erzeugt und geboren worden.

Wir sind gefallen und haben uns vermengt, wieder getrennt, sind verschmolzen, haben dabei erlebt, erlitten, Freude und sogar ekstatische Momente durchgestanden, ...und sind immer dabei auch reicher durch die Erfahrungen geworden.

Ob wir es wollten oder nicht, jeder hat diese Erfahrungen gespeichert, wie in einer grossen Datenbank abgelegt und hochgradig nach einer inneren Ordnung versammelt.

### **Am Ufer Stehende**

Wir Menschen sind am Ufer Stehende, die in den Fluss tauchen, eine Zeit mitgetrieben werden, dabei etwas Wertvolles in sich selbst versammeln, um dann wieder aus dem Fluss heraus zusteigen und am Ufer sich vom Gelebten, Erfahrenen, Durchlittenen und Geliebten ganz einfach nur zu regenerieren.

Das persönliche Werk, welches sich bildete im Fliessen durch den Fluss der Zeit, wurde dabei dann ausgesondert. Grosse Werke wie die Werke von Kepler, Newton, Augustinus, Aristoteles, Plato etc. wurde in eine grosse Bibliothek des Wissen gebracht. Dort stehen diese zeitlosen und doch in der Zeit geborenen Werke als Zeugnis eines wahrhaft gelebten Lebens nun für ewig und sind für alle zugänglich. Sie sind zugänglich für die, welche

Geist und Seele besitzen, ... und mit deren Kräften umgehen können, weil sie es einst gelernt haben und niemals nachlassen, sich durch den Fluss des Lebens bilden zu lassen.

Kleine unbedeutende, ja niedrige Werke, werden als solche wohl nicht erkannt und verlieren sich wie der Abfall in der Werkstatt eines Meisters, dem es nur um die Kristallisation des Monumentalen als Abbild des Grossen selbst gehen kann.

„Wie alt bist Du?“

„Oh, wahrlich was für eine interessante Frage!“

„Bist Du im Fluss?“

„Oder bist Du noch am Ufer?“

„Bist Du gerade wieder ausgestiegen und erholst Dich nun an einem Dir zugewiesenen Raum, hinter der Zeit? Ist es schon die Ewigkeit? Oder ist es nur ein Verschnaufen?“

„Wo bist Du nun...?“

„Und sag` mir auch: Was bist Du...?“

„Sternenstaub?“

„Gefühl? Darin verwoben?“

„Gedanken? Denken? Ganz Geist auf dem Weg noch oben?“

„Gar doch die Seele, immer überall und eben doch vereint, im Schöpfer verloren?“

Sichtbar im Menschenkleide, durch das Werk als leisetretender, edler Welten-Wanderer, vom Wissenden und Weisen stets immer wieder neu erkannt, damit er Fragen stellen kann, die noch niemand je zu beantworten wusste!

- Schön, Du, lieber Leser, dass ich Dir begegnet bin, hab Dank für unser freundschaftliches Gedankenspiel und freue Dich des Lebens. -

## **„Die Türe schliessen, um den Dieb zu fangen.“**

*\* Strategie*

...Damit wir Geist sind und Seele werden, obwohl wir Gefangene und scheinbar manchmal auch ganz Verlorene sind.

...Deshalb stellen wir alle diese Fragen. Doch welchen Tiefgang wir mit uns führen, im Gefühl, im Bewusstsein um Ringen nach Wissen und Erkenntnis, das ist von Mensch zu Mensch verschieden.

Wer in seiner Zeit und in seinem Raum gefangen ist, der stellt Fragen. Er wird Antworten erwarten und diese werden ihn bilden. Alles je nach Tiefe des Bedürfnisses und Sehnsucht nach Wissen.

## Und weiter geht`s:

Aus dem Fluss des Lebens durch einen grossen Denker mit Seele entstanden und aus der ewigen Bibliothek entliehen, Dir zu Händen folgendes Geheimnis:

*„Die FREUNDSCHAFTEN werden durch einen harmonischen Ausgleich beseelt. Denn was bei den Proportionen die Konkordanz ist, das ist im ganzen Bereich des menschlichen Lebens die Liebe, die die Grundlage der Freundschaft ist. Führt man nun nach arithmetischem Gesetz völlige Gleichheit der Pflichten ein, so wird nur zwischen Gleichen Freundschaft bestehen können.*

*Macht man aber zwischen Ungleichen in den gegenseitigen Pflichten ein reines, völliges geometrisches Verhältnis, so wird auf keiner Seite von Freundschaft die Rede sein können.*

*Es wird sich vielmehr auf der einen Seite ein ewiges Handeln und Markten über die Pflichten um des eigenen Vorteils willen einstellen, auf der anderen Seite eine enge Verbindung wie zwischen Patron und Klient. Es fehlt die Freiheit im Erweis freundschaftlicher Liebe; nichts geschieht aus freien Stücken. Wenn auch die Freundschaft nicht bestehen kann, falls ihre Pflichten häufig verletzt werden, so will sie doch von Gesetzesvorschriften nichts wissen. Alles unterbreitet sich dem besonnenen und gesunden Urteil der Liebe, in dem sie bald Gleiches darwägt, bald Proportionales, und wenn keines von beiden, dann immer etwas, was der Natur der Sache nach geeignet erscheint, zur Erhaltung der Liebe beizutragen. Und diese Liebe wird durch einzelne Störungen der Freundschaft nur vertieft, wie die Harmonie durch Dissonanzen, oder wie ein Feuer mit Hilfe eines Schnürhackens entfacht wird. Die freiwillige Verzeihung solcher Ungebührlichkeiten gibt ihr neue Kraft.“*

*Welt-Harmonik, Johannes Kepler, Astronom, Mathematiker,  
Genie im Eibenbaum Nr.22 (Ausschnitt, Seite 179-180)*

Wenn die Stimmen grosser Seelen durch ihre unsterblichen Werke durch die Jahrtausende hallen und ein geneigtes Ohr und ein offenes Herz finden, dann ist dem Werk genüge getan, denn alles hat einen tief verborgenen Sinn. Auf diese Weise wird es im Fluss der Zeit wiederbelebt und doch unsterblich.

*\* Die Planck-Zeit definiert daher auch den ersten Zeitpunkt nach dem Urknall, der physikalisch beschrieben werden kann.*

*\* Die Sechsendreißig Strategeme (Chinesisch: 三十六計; Pinyin: sanshiliu ji), hier 22 sind eine Sammlung von Strategemen, die dem chinesischen General Tan Daoji († 436) zugeschrieben werden.*

# *KAPITEL 7*



# BÄUME SIND GEDICHTE

## DER ZAUBER DER EIBE

*Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schrieb.*

*Khalil Gibran*

Immergrüne Eiben bilden eine Familie für sich in der Ordnung innerhalb der Nadelbäume. Die Eibe gilt als Relikt aus der Tertiärzeit\* und damit gehört sie zu den ältesten Nadelbäumen. Eiben können bis zu 20 Meter Höhe erreichen und bis zu eintausend Jahre alt werden. Eiben kommen bei uns kaum noch bestandesbildend vor. Sie sind schattenertragend und finden sich im Unterstand frischer Laubwälder.

Sie gedeihen auf allen Bodenarten. Kalkhaltig lockere frische Böden besiedeln sie besonders gern. Stauende Nässe dagegen ertragen sie nicht. Die Eibe kann bis auf 1800 m Höhe wachsen. In der Kulturgeschichte gilt die Eibe als ältester heimischer Nadelbaum. Das dunkelgrüne Aussehen und die Giftigkeit gaben im Laufe der Jahrtausende Anlass für viele Legenden.

Römische Dichter bezeichneten sie als Totenbaum. Der Name Eibe kommt aus dem Althochdeutschen (Iwa = Bogen). Die Eibe ist in allen Teilen, ausser dem roten Samenmantel, den Scheinbeeren stark giftig. Im Altertum war die Pflanze den Todesgöttern geweiht. Das Gift wurde für Morde und Selbstmorde genutzt. Im Volksglauben steht sie für Tod und Wiedergeburt als Sinnbild für ewiges Leben.

In der germanischen Mythologie galt der Baum als Götterbaum. Er galt auch als Schutz gegen bösen Zauber und böse Geister. Die Kelten

verehrten ihn als heiligen Baum. Sie vergifteten die Pfeilspitzen mit dem Saft.

Shakespeare, Richard II:

***„Betbrüder, lernen selbst die Eibenbogen, die zweifach tödlichen auf dich zu spannen.“***

Die Eibe wurde von Fuhrleuten über Jahrhunderte bekämpft, da Pferde durch das Gift sofort sterben.

Die Wirkstoffe, so weiss man heute, sind Alkaloide (Taxol, Ephedrin), Taxicatin, Cyanide, Diterpene, Gerbstoffe und verschiedene Zuckerarten.

Die heilige Hildegard von Bingen sagt:

***„Denn die Kräfte des Holzes sind so stark, dass sie dem Menschen Gesundheit bringen und, dass sie so sind, verdriest den Teufel, weshalb der Mensch mit ihnen guten Erfolge hat.“***

Die Früchte der Eibe sind ab August bis Oktober reif. Der schwarze, hochgiftige Same, wird von einem leuchtend roten Scheinfruchtmantel umhüllt. Er enthält viel Vitamin C, ist ungiftig und ernährt Vögel und kleine Nager.

Der Same oder der Kern ist eigentlich nichts anderes als ein kleiner eingetrockneter Pflanzenembryo mit Hülle. Eiben werden erst mit fünfzehn bis zwanzig Jahren geschlechtsreif. In ihrer Jugend wachsen sie sehr langsam. Der Same profitiert davon, dass Vögel, aber auch Säugetiere die roten Scheinfrüchte fressen und im Schutz des dichten Unterwuchses der Wälder die Samen wieder unverdaut ausscheiden.

Der Same keimt nicht so einfach. Er braucht eine sechs monatige Warmzeit (erster Sommer) und anschliessend eine viermonatige Kaltzeit (zweiter Winter). Entweder wächst er langsam oder er wird gefressen.

Da sich die Eiben in Formen schneiden lassen und immer wieder grün nachwachsen, werden sie seit der Barockzeit in Parks und auf Friedhöfen benutzt.

Das Holz ist biegsam, sehr elastisch, dicht und kann uralt werden, da es witterungsbeständig ist. Deshalb wurde es auch bei Pfahlbauten benutzt, für Särge im alten Ägypten. Am beliebtesten war es im Laufe der Jahrtausende für Armbrüste und Bögen als Kriegsinstrument. Die ältesten Holzflöten wurden in Irland gefunden (4000 Jahre alt).

Der Eibenbestand hat sich bis heute nicht davon erholt, dass die überragende Kriegstechnik mit Langböen im Spätmittelalter einen florierenden Handel betrieb. Wer z.B. im Spätmittelalter mit England Handel treiben wollte, musste eine bestimmte Anzahl Eibenrohlinge mit sich führen. Das war das Todesurteil der Eibenwälder ganz Europas.

Von einem toten Baum zum Unglücksbaum ist der Weg nicht weit:

***"Dann, als sie kaum erzählt die Höllenmär,  
erklärten sie sogleich, sie wollten hier  
an einer Unglücks-Eibe Stamm mich binden,  
und preis mich geben solchem schnöden Tod."***

*(Shakespeare's "Tit. Andron." A. 2, Sc. 2.)*

Eibenholz hat in der Geschichte der Menschheit eine grosse Bedeutung gehabt. Die ältesten hölzernen Artefakte, die bislang bekannt sind, sind zwei Speere aus Eibenholz. Sie sind auf 150.000 Jahre datiert (Essex, England)

Ein weiterer Fund war im Brustkorb eines Waldelefanten als Eibenholzlanze 2,38 m lang. Das Alter wird auf 90.000 Jahre datiert. Acht Eibenbögen wurden in Norddeutschland gefunden, die acht bis fünftausend Jahre alt sind.

Ein 183 cm langer Eibenbogen fand sich bei der bekannte Gletschermumie im Ötztal, die 1991 gefunden wurde. Dieser Bogen ist 5000 Jahre alt.

Der Stabbogentyp des Spätmittelalters war im massenhaften Einsatz in spätmittelalterlichen Schlachten. Ein abgeschossener Pfeil eines englischen Langbogens erreichte eine Geschwindigkeit von 170 bis 180 Km/h.

Zur Giftigkeit der europäischen Eibe sprechen Paracelsus, Plinius, Dioskurides und Vergil, sie berichten von Eiben mit so hohem Giftgehalt, dass es schon gefährlich werden konnte, nur in ihrem Schatten zu sitzen oder zu schlafen.

In der Medizin spielten Eibenzubereitungen seit Hunderten von Jahren eine Rolle.

Krankheiten wie Epilepsie, Rheumatismus, Diphtherie, Hautauschläge, Krebs usw. wurden mit dieser Pflanze behandelt.

In der heutigen Zeit gibt es für Gärtner wohl keine wertvolleren Pflanzen als Eiben. Denn ihre extreme Schattenverträglichkeit, ihre Langlebigkeit und ihr enormes Ausschlagsvermögen machen sie wertvoll. Sie haben eine grosse Widerstandskraft gegen Wurzeln anderer Bäume. Sie regeneriert sich deshalb auch so schnell, weil sie die Eigenschaft besitzt aus dem Stock auszuschlagen. Sie übersteht grosse Schäden durch Wundüberwallung. Sie ist dürreresistent und kann strenge Winter überstehen. Sie ist unempfindlich gegen Spätfröste und ist überdurchschnittlich schattentolerant. Schon bei geringer Lichtintensität kann sie ausschlagen.

Die Toxine der Eibe werden heute in der Krebsforschung untersucht und auch schon eingesetzt. Die toxischen Verbindungen wirken schädigend auf Verdauungsorgane das Nervensystem, Leber und das Herz-Kreislaufsystem.

Der Gattungsname Taxus ist indogermanischer Herkunft. Abgeleitet ist er von Teks = künstlich herstellen und bacca = lat. Beere.

Eihwaz, die „Eibe“ ist die dreizehnte Rune des Futhark.

Sie symbolisiert die Verbindung von Gegensätzen, von Himmel und Erde, von Leben und Tod. Eihwaz ist auch der Weltenbaum. Wenn auch in der Edda der Weltenbaum Yggdrasil häufig als Esche bezeichnet, so spricht doch vieles für eine Interpretation als Eibe.

Im altenglischen Runengedicht heisst es:

*Eibe ist von außen  
ein rauher Baum  
und hart, fest im Boden verankert,  
Hüter des Feuers,  
von Wurzeln gestützt,  
Freude des Anwesens.*



*Habt Ehrfurcht vor dem Baum.  
Er ist ein einziges grosses Wunder,  
und euren Vorfahren war er heilig.  
Die Feindschaft gegen den Baum ist ein  
Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes  
und von niederer Gesinnung des einzelnen.*

*Alexander von Humboldt*

*\* Als Tertiär bezeichnet den geologischen Zeitabschnitt der Erdneuzeit vor Beginn des Quartärs. Das Tertiär begann vor 65 Millionen Jahren (Ende der Kreidezeit) und dauerte bis zum Beginn der Klimaveränderung vor rund 2,6 Millionen Jahren. Das Klima auf der Erde war im Tertiär wesentlich wärmer als heute. Nach dem Massenaussterben der großen Saurier und vieler anderer Tierarten am Ende der Kreidezeit entwickelte sich hauptsächlich im Tertiär die Tier- und Pflanzenwelt, wie wir sie heute haben.*

# *KAPITEL 8*



# KURZCHARAKTERISTIK

## **Wissen in der Eibe und Eibenbaum-Essenz Nr. 22:**

Der Krieg beginnt durch den Trieb des Menschen, sich etwas anzueignen, was er noch nicht sein Eigen nennen kann. Ist das, was ihm fehlt materielles, emotionelles oder geistiges Gut, muss er sich jenes, was er wünscht, zukünftig in seinen Besitz zu haben, auf eine liebevolle Weise aneignen. Des Menschen erworbenes Wissen und die Macht des Geistes regt ihn dazu an.

Wird jedoch das begehrte Gut geraubt oder auf unredliche Weise zu Eigentum gemacht, wandelt sich der Besitz in gefährliches Gut für ihn und seine Nächsten.

Das Gift wird wirken und Unglück soll eine Brücke zum Verständnis über Eigentum sein.

Die Existenz zwingt uns in die Strukturen der Erde. In diese eingetaucht werden wir lernen, den Umständen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Auf festen Grund gestellt lernen wir, über die Gesetze der materiellen Welt. Echter Realismus im Sinne der ganzheitlichen Natur nährt die Kraft der Stärke. Es nährt Ideale anzustreben in einer nicht immer ganz vollkommenen Welt.

## **Arbeit an sich selbst, gefördert durch die Eibenbaum-Essenz:**

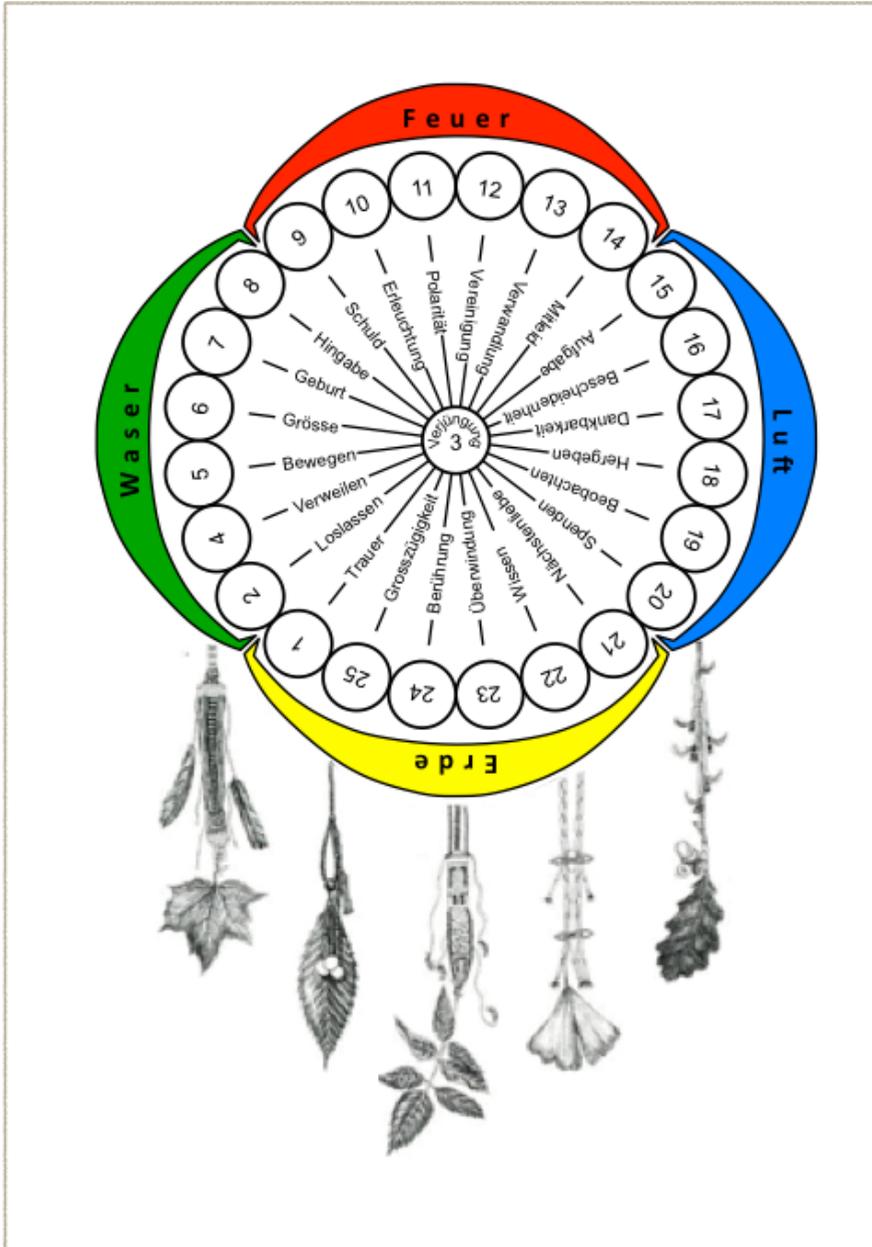
Das Wissen um die polaren Kräfte im Menschen bringt Erkenntnis über das Selbst. Wird es im Menschen zum Vorschein gebracht, aus den Tiefen seiner unbewussten Kraft, entwickelt der Mensch Stärke, Mut und Energie im Krieg. Er wird zum Krieger in einem scheinbar unbegrenzten Feld und steht achtsam auf der lichtvollen Seite.

### **Einfluss auf die körperliche Ebene (positiv):**

- Entgiftungsfunktion
- Gallenflussanregung
- Aktivierung der Nierenausscheidung
- Reinigung des Blutwassers und der lymphatischen Bereiche des Körpers
- Befreiung von giftigen Substanzen aus dem Körpergewebe
- Schwermetallausschwemmung
- Halslymph- und Darmlymphreinigung

### **Einfluss auf die körperliche Ebene (negativ):**

- Vergiftungen durch Stoffwechselbelastungen
- Stoffwechselstörungen
- Nervenstörungen durch Umweltgifte
- genetische Dispositionen
- Allergien
- Leber- und Nierenstörungen
- üble Folgen von Verletzungen aller Art
- Schlafstörungen und schlechte Träume



# HCS TABELLE

| Bk. | A             | B                        | C  | D   | E   | F  | G   | H   | Iz |
|-----|---------------|--------------------------|--|---|---|--|---|---|----|
|     | Baum          | Schlüsselworte der Bäume | Schlüsselwörter/ Tugende (Bspg. Öla)                         | Spirituelle Vorklärung/ Umgang                    | Zwischenmenschliche (biologische) Konflikte (Buch: "Orientierung in der Panemscraft") | Dynamische Prozesse in der Konflikts-Auflösung | Gehirnmodulation (Hirnbuch)                 | Gehirnnetze im HCS (Neuroscie Schichtennetze) - (DOP3)          |    |
| 1   | Kleinstbaum   | Trauer                   | Furchtlosigkeit  | Angst   | Abwertung   | Aufwertung                                     | Die trauige Frucht des Haders               | Pituitärer Cortex (8, 15, 24)                                   | 1  |
| 2   | Tannenbaum    | Loslassen                | Litierung des Daseins  | Stagnation  | Mundot gemacht werden   | Ausdruckskraft einsetzen                       | Straumtaub                                  | Gynus singular (8, 12, 21)                                      | 2  |
| 3   | Eschenbaum    | Vergängung               | Kultierung spirituellen Wissens                              | Unvokommenheit                                    | Unserückung   | Aufrichtung                                    | Die Gaben des Schwiegens                    | Mitros oborgata (5, 13, 25)                                     | 3  |
| 4   | Mammuthbaum   | Verweilen                | Mittigkeit   | Verhütung   | Gaz   | Wohltätigkeit                                  | Im Brunnen der Ewigkeit                     | Mitros info. Baum (3, 12, 21)                                   | 4  |
| 5   | Lindenbaum    | Bewegen                  | Selbstbeherrschung   | Liederschaffen                                    | Blosselung  | Sicherheit geben                               | Auf Messers Schneide                        | Oberlebens Cortex, Region d. Kleinhirns (5, 14, 23)             | 5  |
| 6   | Birkenbaum    | Glöse                    | Darbringung von Opfern                                       | Zwanghaftigkeit                                   | Euseerzangt   | Pläne schmieden                                | Im dem mächtiger aller Baum gefahren...     | Hippocampus (5, 14, 23)   | 6  |
| 7   | Kasianenbaum  | Geburt                   | Studium der heiligen Schriften                               | Unwissenheit                                      | Machtgeistes  | Zurückhaltung                                  | Das Bad im heiligen Wasser                  | Motilus oborgata, Nachhien (7, 16, 25)                          | 7  |
| 8   | Birnenbaum    | Hingabe                  | Entsagung (kapal)  | Anhalten  | Eiferbrucht   | Akzeptanz                                      | In der Himmels Phönix                       | Gynus supernatignalis (8, 15, 24)                               | 8  |
| 9   | Kirschbaum    | Schuld                   | Einfachheit  | Zergerbung  | In Angst versetzen lassen   | Mit entwöhnen                                  | Das Erste der langen Suche                  | Thalamus, Blauer Kern (Locus Coeruleus) (3, 12, 21)             | 9  |
| 10  | Eichenbaum    | Ereuehung                | Gewaltlosigkeit  | Gewalt  | Kritikbrucht  | Unselbstigkeit üben                            | Auf der Werkbank des Lebens                 | Corticall superiores, Talam, Corticall inferiores (3, 12, 21)   | 10 |
| 11  | Buchenbaum    | Polarität                | Wahrhaftigkeit   | Verschleierung                                    | Nied  | Gurd   | Wasser und Salz                             | Mitrohin (Mesencephalon), Corticall sup. Inf. (8, 15, 24)       | 11 |
| 12  | Apfelbaum     | Vereinigung              | Freien von Zorn  | Zorn  | Ohrmächtig ausgeleitet Eblen  | Taktfähigkeit                                  | Die Pflicht der Vergütung                   | Zwischenhien, Epithel, Subhien, Saltic hypohthal (8, 15, 24)    | 12 |
| 13  | Weidenbaum    | Verwandlung              | Entsagung (nägel)  | Verketung   | Mangel an Anerkennung   | Unabhängigkeit                                 | Die Aufgabe der Zeit                        | Tegmenatum esencephali, Thal., Mast. Caud., Blastig (8, 14, 25) | 13 |
| 14  | Pappelbaum    | Milied                   | Ausgeglichenheit   | Unausgeglichenheit                                | Respektlosigkeit  | Ehrfurcht vor dem Leben                        | Das Zentrum als Quelle der Kraft            | Mitros oborg., Ombelatum (5, 14, 23)                            | 14 |
| 15  | Ahornbaum     | Aufgabe                  | Abneigung gegen Feindrinden                                  | Kritikbrucht                                      | Nügelie   | Mit zur Wandlung                               | Grenzenlos in Raum und Zeit                 | Mitros C. Corpustell., d. Babere u. d. Forme (4, 13, 22)        | 15 |
| 16  | Lärchenbaum   | Beschedenheit            | Milied mit allen Lebewesen                                   | Miliedlosigkeit                                   | Müchtige Enttäuschung   | Treue  | Wenn Gott ermet                             | Cerebellum (Kleinhirn) (8, 15, 24)                              | 16 |
| 17  | Haselnussbaum | Dankbarkeit              | Freien von Habacht   | Habacht   | Störung durch Irtingen  | Logelbarkeit                                   | Die Sehnsucht der Ordnung in jeder Form     | Hypothalamus (8, 15, 24)  | 17 |
| 18  | Ulmenbaum     | Hilgenben                | Freundlichkeit   | Unfreundlichkeit                                  | Lebenskummer  | Mut zur Freude                                 | Der Mensch und die Zeit                     | Hierenhalschlagen (Lobus occip., Occipitalappen) (4, 13, 22)    | 18 |
| 19  | Ortighobbaum  | Beobachten               | Beschedenheit  | Masslosigkeit                                     | Rechtverhien  | Gesetzgültigkeit                               | Der goldene Kelch in der Hand des Schöpfers | Volum medullare anterior (5, 14, 23)                            | 19 |
| 20  | Mandelbaum    | Spenden                  | Freie Entschlossenheit                                       | Oberlegenheitslosigkeit                           | Suchverhien   | Körperkraft entfalten                          | Der Baum und sein Schatten                  | Lobulus paracentalis (5, 14, 23)                                | 20 |
| 21  | Alaunbaum     | Nachtranebe              | Silike   | Schwäche  | Verleihenheitsgefühl  | Kontaktfreude                                  | Ein Blick voller Ehrfurcht hat es zu sein   | Mitrohin (Mesencephalon) (8, 17)                                | 21 |
| 22  | Wisen         | Wissen                   | Nachacht   | Inkoleranz  | Zerwundung  | Zielbarkeit                                    | Gemeinschaft der Schöpfung                  | Mitrohin (Mes.), Medula oblongata (8, 18)                       | 22 |
| 23  | Lebensbaum    | Überwindung              | Stoartufigkeit   | Wankelmüt   | Schutzweisung   | Konstruktive Substanz                          | Studiere die Sterne der Erde                | Mitrohin, Pyramidenbahn (10, 16, 25)                            | 23 |
| 24  | Erlenbaum     | Behütung                 | Sauberket  | Vermunzung  | Wuertfälle  | Verteile schafften                             | Im Zentrum seiner Kraft                     | 17. Hirnende, Schweißleppen, Hirnstromapfeppen (8, 16)          | 24 |
| 25  | Weinbaum      | Großzügigkeit            | Freuen von Nachr., dem leidenschaftlichen Verengen nach Ehre | Niedr., weiches Stütz durch Mangel an Anerkennung | Sich zugemutet fühlen   | Signale setzen                                 | Die Sprache als Geschick                    | Palmaris, Amygdalla, Kommissurenfasern (7, 16, 25)              | 25 |

15 ist Mischform mit mäßiggebilgten, diese Begriffe zeigen unter der Menge zu liegen, wie die Scherben aneinander, Buchstabe dr. in. Ober- und untere mit getrennt zeigen, obwohl sie mit Mischform auf unidirektionale Forme. Aber die Figuren haben weder in wie die hoch liegen, Quasiform der ... Lae Tulas

ZWEITER TEIL

| Nr. | Baum       | Laubner/Gehölz/Chavere im Baumgärtel (1/0/2/1) | Stärkungsmittel (Hemicapsite im HCS) | Erziehung und Erziehungsläre (Hilfsmittel)   | Gesicht und Ausdruck   | Organische Schlüssel  | Chemisches Element im Periodensystem  | UR-Krankheiten   | Nr. |
|-----|------------|--|--------------------------------------|--|--|---|---|--|-----|
| 1   | Kieferbaum | Lino Tscheli<br>09.09.1858 - 20.11.1910        | Hydrophob., Goleumium Hyper.         | 1. L.J. (9-12. M)<br>2. L.J. (13-24. M)<br>3. L.J. (25-36. M)<br>4. L.J. (37-48. M)<br>5. L.J. (49-60. M)<br>6. L.J. (61-72. M)<br>7. L.J. (73-84. M)<br>8. L.J. (85-96. M)<br>9. L.J. (97-108. M)<br>10. L.J. (109-120. M)<br>11. L.J. (121-132. M)<br>12. L.J. (133-144. M)<br>13. L.J. (145-156. M)<br>14. L.J. (157-168. M)<br>15. L.J. (169-180. M)<br>16. L.J. (181-192. M)<br>17. L.J. (193-204. M)<br>18. L.J. (205-216. M)<br>19. L.J. (217-228. M)<br>20. L.J. (229-240. M)<br>21. L.J. (241-252. M)<br>22. L.J. (253-264. M)<br>23. L.J. (264-275. M)<br>24. L.J. (276-288. M)<br>25. L.J. (289-300. M) | Ehrgeiz<br>Handlungsbereitschaftsschwäche<br>Verkrüppel<br>Niedergechlagene<br>Verzweilung<br>Beschönung<br>Verminderte Aktivität<br>Schmerz (Verzweilung)<br>Depression<br>Schleimneube<br>Liebe (Pfeilknospentum)<br>hass<br>Inaktivität<br>Verachtung<br>Feindschaft (Zorn)<br>Angst (jamaech)<br>hochmütigkeit<br>Aggressivität<br>Schüchternheit<br>Müde<br>Angewohn<br>Belästigung<br>Gefährlichkeit<br>Bereuenheit (Zwang vorstellung)<br>Melancholie | Zunge Haut<br>Nasen, Bronchien<br>Lithium<br>Mund, Luftröhre, Kehlkopf, Lungen<br>Magnesium<br>Kernidion<br>Peripheres Nervengsystem<br>Thymus, Lymphgefäßläse<br>Appendix, Blinddarm, Dickdarm<br>Speiserit<br>Muskeln<br>Mund, Lungen<br>Gehirnrinde, Eisenblöcke<br>Nervenzellen<br>Gehirnjahn und Tastinn<br>Kehlkopf, Rachen, Stimme<br>Bewegungsapparat<br>Verdauess System<br>Arterielles System<br>Immunsystem<br>Verdauungssystem<br>Sinnorgansystem<br>Haarungssystem<br>Bauchspeicheldüse<br>Galle | Wasserstoff<br>Helium<br>Lithium<br>Beryllium<br>Bor<br>Kohlenstoff<br>Stickstoff<br>Sauerstoff<br>Fluor<br>Neon<br>Natrium<br>Magnesium<br>Aluminium<br>Silizium<br>Phosphor<br>Schwefel<br>Chlor<br>Argon<br>Kalium<br>Kalcium<br>Strandium<br>Titan<br>Vanadium<br>Chrom<br>Mangan | UR-Krankheit der Verdüner durch Kräfte<br>UR-Krankheit der Lähmungen durch Störungen in der Flachheit<br>UR-Krankheit der Mischung der Wurzelsystemen<br>UR-Krankheit der Folgen von Gefährlichkeit<br>UR-Krankheit der Einwirkung durch Lebenskräften<br>UR-Krankheit der Belastung durch Autoritäten<br>UR-Krankheit des Einflusses durch „dynamische Kräfte“<br>UR-Krankheit der beböden Heimtät und des Mangels an Hygiene<br>UR-Krankheit der Schuld und Verdrängung<br>UR-Krankheit der Schwäche durch Vererbung<br>UR-Krankheit der Vererbung<br>UR-Krankheit des Zorns<br>UR-Krankheit der Entwurzelung<br>UR-Krankheit der Babel<br>UR-Krankheit der krankhaften Einflüsse des Intellekts<br>UR-Krankheit des mangelnden Lebensalters<br>UR-Krankheit der Schwächung der Lebensdauer durch Habitus<br>UR-Krankheit der Verlebung des Herzens<br>UR-Krankheit der Störung der besondern Eigenschaft des Lebensalters<br>UR-Krankheit der Nare und Gestirnskrankheit<br>UR-Krankheit des Mangels an Loyaltät und Gruppenbewusstsein (Lüdes-System)<br>UR-Krankheit der Verpölung<br>UR-Krankheit der epistologischen Auslieferung<br>UR-Krankheit der Zwinghaftigkeit und Reflexion (Zwang sich zu spegen)<br>UR-Krankheit des Mangels an Glaube und Zoversicht |     |

© Copyright Dore Barner, Schweiz

## Im Sinne einer ganzheitlichen Natur...!

Dieses Buch entstand im Vorhaben den modernen Menschen die weisen alten Vorbilder wieder nahe zu bringen.

Mögen die unsterblichen Kräfte und Mächte der Großen uns inspirieren und uns die Möglichkeit schenken, ihren tiefsinnigen Geist zu erfassen.

Schwyz, April 2014

# Baumheilkunde



**GANZHEITSMEDIZIN  
MIT BAUM-ESSENZEN**  
NACH RICHTER

## Gesundheit durch die Kraft der Bäume

Wenn wir uns als Heilpraktiker oder auch Ganzheitsmediziner mit den Kranken und ihren vielseitigen Krankheitssymptomen befassen, ist es uns ein großes Anliegen über eine Medizin zu verfügen, die auf sanfte und nachhaltige Weise den gestörten Organismus wieder ins Lot bringen kann. Deshalb entwickelten wir die ganzheitliche Therapie mit Baum-Essenzen. Wenn die Ganzheitsmedizin direkt aus der Natur kommt, z. B. wie bei den Baum-Essenzen geradewegs von den Blättern der Bäume, dann wirkt die grüne Medizin der Bäume auf eine besondere, tiefgründige und unschädliche Weise. Sie hat, wie wir aus Erfahrung wissen keinerlei Nebenwirkung, welche unangenehm und für den Hilfesuchenden belastend sein könnten. Mit der sanften Behandlung durch Baum-Essenzen kann auch ein Laie durch einen Testfragebogen innerhalb von wenigen Minuten seine Baum-Essenz heraussuchen und er wird in den ersten Tagen nach Einnahme ein sich ordnendes Gefühl in seinen feinstofflichen Energiezentren erspüren dürfen. Der Mensch wird sich nachts durch Träume klären und reinigen. Nach einigen Wochen wird die Kraft der sanften Baummedizin auch im Körper viel bewirkt haben, ganz ohne unangenehme Nebenwirkungen. Wie wir seit 25 Jahren durch Erkenntnisse mit Baum-Essenzen aus der Praxis wissen, können auch tief greifende Störungen als begleitende Maßnahme durch Baum-Essenzen zu herkömmlichen Therapien, sanft und nachhaltig verbessert und behoben werden.

## Therapie mit Baum-Essenzen, wie geht das?

Wenn ein Blatt eines Eschenbaumes zu bestimmten Mondphasen im Sommer in eine Lösung aus Alkohol und Quellwasser eingelegt wird, entsteht nach einigen Tagen eine Lösung, die die Fachkräfte eines homöopathischen Labors als Urtinktur oder Stammlösung bezeichnen würde. Ähnlich wie es E. Bach bei den Bachblüten beschreibt, ist die Urkraft des ganzen Baumes durch ein einziges Blatt in der Stammlösung vertreten. Das homöopathische Verfahren der Verdünnung und Verschüttelung in einem Labor für homöopathische Medizin stellt nun aus der Grundlösung die Potenzen für die Baum-Essenz her.

## Der Mensch ist dreifaltiger Natur

Der menschliche Geist ist sehr komplex und vielseitig. Wenn er sich genau betrachtet ist er ein dreifaltiges Wesen. Körper, Geist und Seele gehören untrennbar zusammen. Der eine Bereich beeinflusst den anderen. Immer ist die menschliche Persönlichkeit im Wandel, nie bleibt sie stehen, immer verändert sie sich. Es gibt gute und schlechte Zeiten und besonders die schlechten haben nachhaltigen, negativen Einfluss auf die Persönlichkeit, den Körper und den Geist des Menschen. Dies wirkt sich dann auch im ganzen Leben des Menschen aus, denn alles wirkt zusammen. Nichts ist von einander getrennt.

Um sich aus diesen schwierigen Phasen herauszubringen, oder tief sitzende Mängel aus vergangenen Entwicklungsphasen zu lösen, aber auch um sich für die Zukunft zu stärken, gibt es für den Menschen, der nach Hilfe sucht, die Heilkraft der Bäume als sanfte ganzheitliche Medizin. Diese Medizin ist für den Therapeuten und den Laien gleichermaßen aufschlussreich, besonders auch über die Ursachen, die durch den Baum-Test und die betreffende Baumcharakteristik in der Literatur zu erfahren sind.

## Die 25 Baum-Essenzen und die 25 Eigenschaften der menschlichen Seele

Die Struktur des Therapiesystems baut sich auf 25 (+26 Olivenbaum) Charaktereigenschaften des menschlichen Geistes, seines Denkens und seines Körpers auf. Diese Eigenschaften sind sehr komplex und damit man sie ordnen kann, spiegeln sie sich im Modell der 25 großen Bäume.

Jeder Baum, im Baumkreis beginnend mit der mächtigen Kiefer, die ihr Seelenbild in der Überwindung der Trauer hat, bis zum großen fruchtspendenden Nussbaum, der die Fülle des durchlebten und durchlittenen Lebens zu schätzen weiß, findet der Mensch in den symbolträchtigen Geschichten über die Baumcharaktere seine Antworten in der bildlichen Sprache der Natur. In den Naturkräften der Baummedizin findet er die Antwort auf viele seiner Fragen, es liegt immer eine LÖSUNG darin.

## FUNKTIONSWEISE UND INDIKATION: BAUMESSENZEN - HEILKRAFT AUS DEN BLÄTTERN DER BÄUME

Homöopathie und feinstoffliche Heilkraft

Als die Medizin den großen Schritt machen konnte, Substanzen aus der Natur in eine feinstoffliche Essenz umzuwandeln, hatten Therapeuten die Möglichkeit erhalten, ohne zu schaden, leichte, schwere und bösartige Krankheiten zu heilen. Die hoch verfeinerte Medizin (Homöopathie) aus den verschiedenen Mineralien, Pflanzen oder gar Giften öffnete die Tür zu einer ganz neuen Art des Denkens über Krankheit und Gesundheit.

Die Idee, Krankheit als Prozess hin zur Gesundung des ganzen Menschen zu begreifen, war ein Meilenstein in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte. Der schwere Kampf, Krankheit und Tod besiegen zu müssen, bekam ein vollkommen neues Gesicht. Die Wissenschaft der Medizin verjüngte sich durch neue Denkprozesse.

Samuel Hahnemann (1796 Geburtsstunde der Homöopathie) war durch die ernste Frage, „wie kann der Therapeut dem Patienten nachhaltig helfen, ohne durch eine zu starke oder giftige Medizin zu schaden?“... , zu einem entscheidenden Schritt gekommen. Er fand durch die Rinde eines Baumes

(im Falle Hahnemanns Experimentierens mit der Chinarinde) eine Ahnung von den grossen Heilkräften der Bäume. Ein weiteres Tor hatte sich aufgetan.

Der Arzt Edward Bach erfasste dann auch, mit feinstofflichen Kräften aus den Pflanzen und Bäumen die Seele des Menschen zu fördern, indem er die Psyche mit ihren Gefühlen und Sehnsüchten, mit ihrem Verlangen nach Harmonie und Bewusstsein in der Behandlung in den Mittelpunkt rückte (Bach-Blütentherapie).

„Krankheit wird nie durch anwesende materialistische Methoden kuriert oder ausgerottet, aus dem einfachen Grund, dass Krankheit in ihrem Ursprung nicht materiell ist. Krankheit ist im Wesentlichen das Ergebnis des Konflikts zwischen der Seele und dem Verstand und wird nie ausgerottet werden, außer durch geistige und mentale Bemühung.“

Quelle, Zitat: Heal Thyself

Edward Bach, englischer Arzt (1886-1936)

## Im Spiegel der Natur, ohne Nebenwirkungen

Viele Menschen, erfüllten sich nun einen Traum, sanft und ohne Nebenwirkungen die Heilkraft im Menschen auf tief greifenden, wenn auch nicht im herkömmlich „beweiskräftigen“ Sinn zu fördern, gezielt zu behandeln und zu heilen.

Im Buch über die Bäume beschreiben die Autoren Doris und Sven Richter 25 Baumcharaktere. Der Mensch im Spiegel der Bäume erfährt über die Geheimnisse seiner seelischen Natur. Durch eine unaufdringliche und sanfte Beschreibung mit Symbolen, den Schlüsselbildern der erwachenden Seele, erfährt der Mensch vom Baum und der Baum erfüllt seine Natur, nicht nur Werkmittel Holz zu sein, sondern auch und besonders ein wertvolles Heilmittel durch das Wort zu sein. Der Mensch hält Zwiesprache mit dem Baum und seiner eigenen Natur. Er erfährt sich selbst im Spiegel der grünen Natur.

Hat er sich im Spiegel eines Baumes wieder erkannt, verhilft ihm die grüne lichtvolle und regenerierende Essenz des Blattes als Therapeutikum zu einem sanften Wachstum seiner Persönlichkeit. Es geschieht durch Überwindung von Schwäche, Krankheit, oder störenden Missstimmungen.

## Starker Baum - Starker Mensch - Unüberwindlicher Geist

Nicht zuletzt ist in der Schöpfungsgeschichte beschrieben, dass der Mensch am Ende der Schöpfungstage in dem besonderen Garten neben die Bäume gestellt wurde. So komplex wie der physische Leib mit allen seinen physiologischen und anatomischen Strukturen ein Wunderwerk ist, so ist die menschliche Psyche wohl noch ein viel grösseres, nicht wirklich zu durchschauendes erstaunliches Ganzes.

Die Mensch ist ein Mikrokosmos im Makrokosmos. Und wenn er sich langsam im Laufe seiner langen Evolution begreifen und verstehen lernt, muss er sich auch immer wieder mit Krankheit und Gesundheit auseinandersetzen.

Im Grunde ist jeder Schritt hin zur Offenbarung des Ganzen immer auch ein Schritt durch die ungezählten Natur-Geheimnisse hindurch. Eine gute Arznei hat den Menschen immer schon geholfen, - trotz Widerständen -, sich für die grossen Geheimnisse zu öffnen. Viele Denker, Dichter, Maler und Künstler der Menschheitsepochen, grosse Leitfiguren waren auf dem Weg, uns allen das grosse Buch der Schöpfung, und die Seiten voller Offenbarungen, näher zu bringen.

Mächtige Geister, all die Genies der Menschheitsgeschichte stehen genau wie wir einfachen Menschen den Geheimnissen mit der Kraft der Anstrengung und Überwindung gegenüber. Denn niemand kann lesen, ohne vorher geübt zu haben, die Zeichen und Worte, die Ziffern und Formeln in ihren Informationen und Botschaften zu verstehen.

Aber für das tiefe Verständnis über die Zusammenhänge und Geheimnisse der Natur braucht es den Willen zur Überwindung. Überwindung von Widrigkeiten, von Schmerz und Trauer, von Krankheit und Tod. Diese Überwindungen sind Prüfungen. Prüfungen müssen wir im Einzelnen aber auch im Ganzen in der menschlichen Gemeinschaft überstehen. Wir müssen unsere Hindernisse, Konflikte und Kämpfe durchleiden und überwachsen (siehe Vorbilder der Menschheit in der Baumheilkunde). Kein Opfer darf uns zu gross erscheinen. Und für all die Blessuren, ernsten Verletzungen, für Krankheit und Verwundungen und Narben, benötigen wir Mittel zur sanften aber tief greifenden Heilung.

## PHYSISCHE UND PSYCHISCHE STÄRKUNG

Die Baum-Essenzen können auch bei der Stärkung von Gehirn, Nerven, Gesichtszügen und Organfeldern helfend unterstützen. Dabei spielt ein Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung vom physischen Körper vom hormonellen Bereich des menschlichen Körpers bis zu dem australen (siderischen) Körper eine grosse Rolle. Auch die Auswirkung auf den spirituellen Körper durch Inversion, Stille, Meditation, Musik und anderen Künsten spielt eine wichtige Rolle.

Wir wissen seit Paracelsus (1493-1541), dass der physische Leib, der siderische Leib und der spirituelle Leib untrennbar im Leben verbunden sind und diese sich ununterbrochen nähren müssen. Wird ein Anteil vernachlässigt, erfährt es der Mensch im Körper und in seinem Gesicht, durch den spezifischen Ausdruck seiner selbst.

Möchte der Interessierte bestimmte Gesichtsausdrücke mildern oder auch Organsysteme in diesem Zusammenhang stärken, kann er die Baum-Essenzen als feinstoffliches Mittel der Wahl einnehmen.

## HERSTELLUNG

Die Blätter von Bäumen werden zu bestimmten Jahreszeiten in Glasschalen gelegt und mit Quellwasser und Alkohol solange eingeweicht, bis alle Kräfte in einer Tinktur absiebbar sind. Dann wird die Urinktur verdünnt und verschüttelt und dynamisch gemacht. In den verschiedenen Verschüttelungsvorgängen erlebt die Arznei ihre Kraftentfaltung.

Die fertiggestellte Essenz aus dem Blatt eines grünen Baumes ist vollkommen unschädlich in ihrer Wirkung und kann von allen Menschen zur Hilfe für den Fortschritt in kranken und gesunden Tagen eingenommen werden. Sie wirkt sofort sanft für Körper, Seele und Geist.

## BOTANIK

Das Wunder der Bäume, wie funktionieren sie, wie können wir sie verstehen? (siehe unter dem Register Hinweis - Mittel nach Richter)

(siehe auch bei jedem Baum unter der aufgeführten Rubrik Botanik)

## FRAGEBOGEN

Ein Baum-Fragebogen und eine klar gegliederte Übersicht verhelfen zum raschen Auffinden der jeweiligen Baum-Essenz. (Fragebögen auch unter [www.praxisrichter.com](http://www.praxisrichter.com))

## TRÄUME

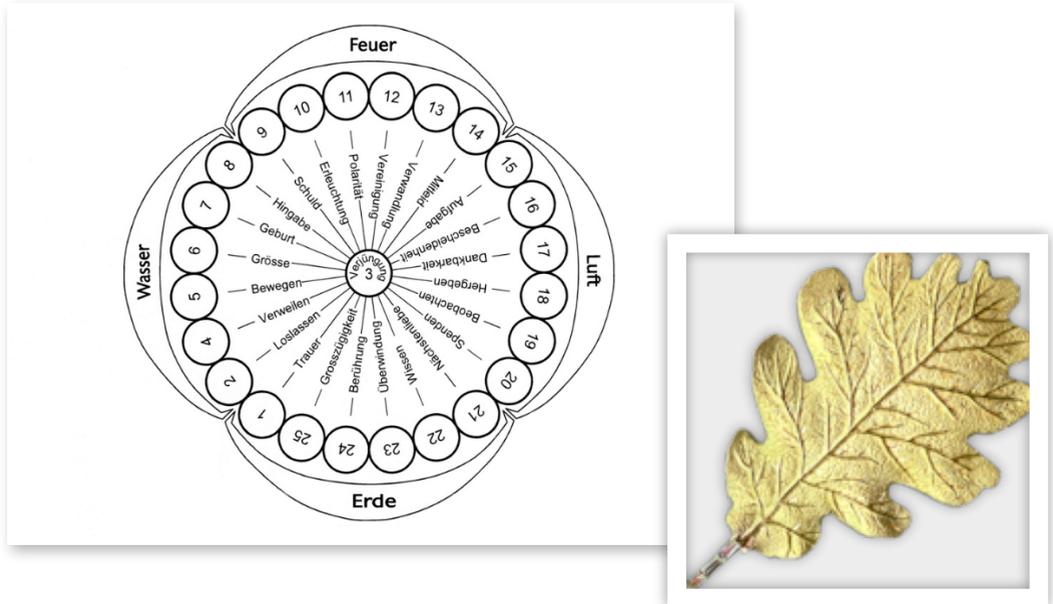
Die sanfte Medizin aus den Blättern der Bäume verhilft auch dazu, über die Träume als Zugang zur Seele weitere Klarheit im menschlichen Leben zu finden. Denn ein feinstoffliches Heilmittel wirkt immer auf allen drei Ebenen. Körper, Seele und Geist entfalten ihre eigenen Kräfte ohne Anstrengung und ohne Zwang.

Baumessenzen fördern die Kräfte des Unbewussten und machen das Land der Träume zugänglich (Traum-Wissen, Buch von Doris Richter zur Vertiefung):

Die feinstoffliche Energie der Blätter von Bäumen regen den Bewusstseinsstrom des Menschen an. Dadurch, dass sie das tun, ordnen sie die Kräfte im Fluss der Meridiane (Akupunktur), ordnen die Chakren ihre Energien und aus anthroposophischer Sicht (Rudolf Steiner) wirken sie klärend auf den Ätherleib ein.

Die Heilkraft der potenzierten Mittel hat immer eine Sofortwirkung auf die Träume des Menschen in der Nacht. Sie fördern auch das Erinnern an die Träume, welches unbedingt auch dazu aktiv benutzt werden sollte, Erkenntnisse aus den jeweiligen Bildern symbolischer Inhalte und Botschaften zu ziehen. Das Blatt am Baum selbst, z. B. eines Eichenbaums, hat eine rein physische Zusammensetzung, die sich in der Urtinktur in den verschiedenen Substanzen niederschlägt (Gerbstoffe, Alkaloide, etc.). Das Blatt hat auch, und dies ist etwas sehr besonderes, eine tiefgreifende Information über den gesamten Wasserdurchfluss im Laufe seines saisonbedingten kurzen Lebens. Diese Information beeinflusst unsere gesamte Zirkulation. Jene Art, wie das Wasser mit dem Licht im Blatt und im ganzen Baum kommuniziert und sich auch aus ihm heraus im wahrsten Sinne des Wortes „veredelt und dann zuletzt auch verdünnt“, beeinflusst es auch unsere Art der Regeneration der Fließeigenschaften im Körper. Die Kommunikation des Blattes mit Licht, besonders auch mit Sternenlicht, also mit dem Odem und dem Klang des Kosmos, beeinflusst den Menschen in der Weite, aber auch in der Begrenzung seines Denkens.

Die Blätter der Bäume sind nicht nur Heilmittel für die Völker der Welt, wie es schon in der Offenbarung steht, sondern sie können auch durch die Verfeinerung ihrer Substanzen und Flüssigkeitsanteile die Funktion des menschlichen Bewusstseins in seinen Träumen ordnen und regenerieren. Der Baum ist nicht nur reines Heilmittel, sondern symbolträchtiges Mittel für den Traum als Brücke zwischen Realität und dem Bewusstsein hinter dem Verstandeshorizont.



## DOSIERUNG UND EINNAHME

Die Baum-Essenzen können folgendermaßen verabreicht werden:

### Zum akuten Bedarf:

- zwei bis dreimal täglich jeweils 10 Tropfen in etwas Wasser, oder direkt auf die Zunge und etwas Wasser dazu trinken.
- Die Behandlung kann einen Tag oder mehrere Tage fortgesetzt werden. Die Baum-Essenzen können auch zusammen eingenommen werden (z.B. Baum-Essenz Nr. 1, Nr. 10, Nr. 19).

### Zum langzeitlichen Behandeln:

- Jeden Abend vor dem Schlafengehen jeweils 10 Tropfen in etwas Wasser oder direkt auf die Zunge und etwas Wasser hinterher trinken.
- Die Behandlung kann Wochen oder auch Monate fortgesetzt werden. Die Baum-Essenzen können auch zusammen eingenommen werden (z.B. Baum-Essenz Nr. 2, Nr. 11, Nr. 20).
- Die Einnahme ist (wie bei den Bachblüten) ohne Nebenwirkungen.
- Bei Unsicherheiten kann ein ausgebildeter Baum-Essenzen-Therapeut zu rate gezogen werden.



Die Behandlung mit Baum-Essenzen ersetzt im Krankheitsfall in keinem Fall den Arzt!



**Die wichtigsten Standardwerke im Überblick!**

## **Ganzheitliche Behandlung mit Baum-Essenzen**

(Erhältlich in gebundener und elektronischer Form)

### **Der Geist in den Bäumen spricht...!**

Doris und Sven Richter

Verlag Joy Edition, Verlag für Wort und Bild

(auch in französischer Sprache erhältlich, Amazon)

### **Orientierung in der Partnerschaft**

Doris und Sven Richter

Verlag Joy Edition, Verlag für Wort und Bild

### **Guiding lights**

(Übersetzung von Orientierung in der Partnerschaft)

### **Baum-Essenzen**

Doris Richter

Kurzcharakteristik für ganzheitliches Behandeln mit Baum-Essenzen

BoD, Amazon, iTunes Store Ebooks mit Hörbuchanteil für Ipad oder Iphone

## Gesicht und Ausdruck

Doris Richter

Ganzheitliche Therapie mit Baum-Essenzen

BoD, Amazon, Itunes Store Ebooks mit Hörbuchanteil für Ipad oder Iphone

## Traum-Wissen

Doris Richter

Stärkung des Unterbewußtseins durch Baum-Essenzen

BoD, Amazon, Itunes Store Ebooks mit Hörbuchanteil für Ipad oder Iphone

## Baumessenzen online bestellen

BAUMESSENZEN



|   |   |   |   |
|---|---|---|---|
|  |  |  |  |
| Richter Erste Hilfe<br>Spray  | Richter Kieferbaum<br>Essenz Nr. 1<br>Trauer  | Richter Tannenbaum<br>Essenz Nr. 2<br>Loslassen                                     | Richter Eschenbaum<br>Essenz Nr. 3<br>Verjüngung                                    |
| 29.60 CHF   | 29.60 CHF   | 29.60 CHF   | 29.60 CHF   |
| In den Warenkorb  | In den Warenkorb  | In den Warenkorb  | In den Warenkorb  |

<http://www.praxisrichter.com/produkt-kategorie/baumessenzen/>

# **BISHER ERSCHIENEN VON DORIS RICHTER**

## **Aktuelle Literaturliste unter:**

**<http://www.joyedition.ch/literaturliste.html>**

### **Autorenprofil**

Doris Richter ist seit über 35 Jahren mit medizinischen Themen, besonders im Bereich der Naturheilkunde und mit der Entwicklung von natürlichen Heilmitteln beschäftigt. Sie führt seit 28 Jahren als Heilpraktikerin zusammen mit ihrem Mann Sven Richter eine Praxis für Komplementärmedizin und entwickelte unter anderem die Baum-Essenzen, Komplementäre Zahnmedizin und diverse natürliche Komplexmittel zur Förderung der Gesundheit. Doris Richter schrieb einige Bücher über ganzheitliches Heilen, referierte über grosse Vorbilder der Menschheitsgeschichte und schrieb Bücher über die Sprache der Symbole und verfasste Hörbücher mit Symbolgeschichten zur Förderung einer ausgeglichen psychosomatischen Situation des Menschen in gesunden und kranken Tagen. Sie ist seit 22 Jahren Ausbilderin für Therapeuten im Bereich spirituelle Homöopathie und Baumheilkunde sowie komplementäre Zahnmedizin.

